

*Ad.*

XXIII

# Programm

*L. O.*

des

## Königlichen Evangelischen Gymnasiums

### zu Gross - Glogau

für das Schuljahr 18<sup>54</sup>/<sub>55</sub>,

mit welchem zu der

## öffentlichen Prüfung aller Classen am 2. und 3. April

so wie

## zu der Redeübung am 4. April 1855

im Namen des Lehrer-Collegiums

**ehrerbietigst einladet**

der Director

**Dr. G. A. Klix.**



---

### **Inhalt:**

- 1) Beiträge zur elementaren Behandlung der Kegelschnitte. Vom Oberlehrer Dr. Rühle.
  - 2) Antrittsrede des Directors.
  - 3) Schulnachrichten. Vom Director.
-



K. Das

19/11/11

# Beiträge

## zur elementaren Behandlung der Kegelschnitte.

---

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Kegelschnitte oder die Linien zweiten Grades unter allen Curven am vollständigsten und ausführlichsten behandelt und ihre Eigenschaften nach verschiedenen Methoden in den mannigfaltigsten Beziehungen untersucht worden sind. Weil sie nämlich einerseits als die einfachsten krummen Linien eine nähere Betrachtung ihrer Eigenschaften schon bei einem noch beschränkten Stande der mathematischen Kenntnisse zulassen, so können sie andererseits zur Prüfung der Sicherheit und Fruchtbarkeit neugefundener geometrischer Methoden und zu Beispielen für allgemeinere Sätze zweckmässig benutzt werden; ausserdem aber hat die Bedeutung dieser Curven für die Mechanik denselben noch ein besonderes Interesse gegeben. Gewöhnlich wird dem Plato die Erfindung der Kegelschnitte zugeschrieben <sup>1)</sup>, und als Veranlassung das Delische Problem von der Verdoppelung des Würfels genannt; jedenfalls ist von den Schülern des Plato die Lehre von den Kegelschnitten schon weit gefördert worden <sup>2)</sup>. Das einzige fast vollständig erhaltene und zugleich das umfassendste und vorzüglichste Werk des Alterthums über diesen Gegenstand sind die acht Bücher des Apollonius von Perga. Die ursprüngliche und charakteristische Eigenschaft der Kegelschnitte, von welcher Apollonius ausgeht, stimmt im Wesentlichen mit derjenigen überein, welche diese Curven zu Plato's Zeiten schon zum Gegenstand näherer Betrachtung gemacht hatte. <sup>3)</sup> Es ist dies nach der Sprache der heutigen Geometrie die Eigenschaft, dass in jedem Kegelschnitte das Quadrat der auf die grosse Axe bezogenen Ordinate gleich ist einem Rechteck, welches von der vom Scheitel aus gemessenen Abscisse und einer unveränderlichen Grösse in bestimmter Weise abhängig ist.

Ein wesentlich neues Princip der Untersuchung auch dieser Curven wurde mit der Erfindung der analytischen Geometrie durch Descartes gegeben, wengleich die Methode des Alterthums der Methode der analytischen Geometrie sehr nahe zu liegen scheint. Fast gleichzeitig brachten Desargues und Pascal neue Principien, namentlich das der Perspective oder Projektion, bei der Untersuchung der Kegelschnitte mit Erfolg in Anwendung. Die schnelle Fortbildung der analytischen Geometrie, bedingt durch die weitere Entwicklung der Trigonometrie, namentlich aber durch die mit allen Kräften rasch geförderte Analysis des Unendlichen, war natürlich auch für die Theorie der Kegelschnitte fruchtbringend; ganz besonders berücksichtigt aber wurden diese Curven bei Einführung der Verallgemeinerung der Coordinaten-

---

1) Zunächst, wie es scheint, nur auf Grund einer Stelle in Proclus Commentar zu Euclid. Vergl. Montucla histoire des Mathématiques, Part. I, Liv. III, 13. Andere schreiben sie dem Archytas aus Tarent zu (Lübker Reallexikon).

2) Aristaeus, ein Zeitgenosse Plato's, soll bereits fünf Bücher über die Kegelschnitte geschrieben haben.

3) Vergl. Chasles Geschichte der Geometrie, übersetzt von Sohnke. S. 15.

Systeme <sup>1)</sup> und der Principien der Collineationsverwandtschaft und Reciprocität in die analytische Geometrie <sup>2)</sup>. Andererseits hat auch im Gebiet der synthetischen Geometrie Steiner <sup>3)</sup> die grossartige Einfachheit und Fruchtbarkeit seiner neuen Methode der Erzeugung von geometrischen Gestalten vorzugsweise an den Linien und Flächen zweiten Grades nachgewiesen.

Ausserdem hat in neuerer Zeit die Bedeutung der Linien zweiten Grades für die mechanische Naturlehre bei der zunehmenden Berücksichtigung, welche die Mathematik und die Naturwissenschaften innerhalb der Schule gefunden, vielfach Anregung zu möglichst elementarer Behandlung der Kegelschnitte gegeben. Dass es wirklich nothwendig und ohne Beeinträchtigung der wichtigeren Lehrgegenstände möglich sei, den Umfang des mathematischen Unterrichts in unseren Bildungsschulen durch Aufnahme der Lehre von den Kegelschnitten zu erweitern, wird namentlich in Beziehung auf die Gymnasien von sehr vielen Seiten ernstlich bestritten. Ich will auf diese vielbesprochene Frage hier nicht weiter eingehen, sondern abgesehen von der zweifelhaften Wichtigkeit dieses Gegenstandes für die Schule eine elementare Ableitung einiger Grundeigenschaften der einfachen Kegelschnitte mittheilen, deren Einzelheiten natürlich nichts wesentlich Neues bieten, die ich aber in so einfachem Zusammenhang bisher nirgends gefunden habe.

Bei der elementaren Behandlung der Kegelschnitte pflegt man von geometrischen Ortsbestimmungen auszugehen. Sehr häufig werden dabei die verschiedenen Kegelschnitte von vornherein so unterschieden, dass die Ellipse bezeichnet wird als der geometrische Ort derjenigen Punkte, für welche die Summe der Entfernungen von zwei gegebenen festen Punkten, die Hyperbel als der Ort derjenigen Punkte, für welche der Unterschied dieser Entfernungen unveränderlich ist. Nachdem Quetelet und Dandelin <sup>4)</sup> eine einfache Construction der Brennpunkte am Kegel selbst gefunden, kann man sehr leicht nachweisen, dass die beiden so definirten Curven wirklich Kegelschnitte sind <sup>5)</sup>, oder dass umgekehrt gewisse Kegelschnitte diese der weiteren Untersuchung zu Grunde zu legenden Eigenschaften haben. Für die Parabel lässt sich eine übereinstimmende Definition nicht geben; man bestimmt sie bekanntlich als den geometrischen Ort derjenigen Punkte, die von einer gegebenen Geraden und einem gegebenen Punkte gleichen Abstand haben. <sup>6)</sup> Zweckmässiger muss es erscheinen, von einer für alle Kegelschnitte geltenden allgemeinen Definition auszugehen, oder vielmehr am Kegel selbst eine für alle Schnittcurven gleichmässig geltende Eigenschaft nachzuweisen, aus der sich jene besonderen Eigenschaften leicht ableiten lassen. Eine allen Kegelschnitten gemeinsame Definition ist die, dass sie die geometrischen Orte derjenigen Punkte sind, die von dem Umfang eines gegebenen Kreises und von einem festen Punkte gleichen Abstand haben. Diese aus der allgemeinen Theorie der Leitcurven <sup>7)</sup> hergeleitete Definition ist selten zu weiterer elementarer Entwicklung benutzt worden <sup>8)</sup>, lässt sich auch nicht leicht auf einfache Weise vom Kegel selbst

1) Plücker, analytisch-geometrische Entwicklungen.

2) Vergl. ausser Chasles a. a. O. Arneth, Geschichte der reinen Mathematik, und L. J. Magnus, Aufgaben und Lehrsätze aus der analytischen Geometrie.

3) Steiner, systematische Entwicklung der Abhängigkeit geometrischer Gestalten von einander.

4) Chasles a. a. O. Note IV.

5) Schloemilch, Geometrie des Raumes Cap. VI., wo auch die Parabel eigenthümlich definirt ist.

6) Von dieser Definition der Parabel und den vorher erwähnten für Ellipse und Hyperbel pflegt auch Steiner in seinen ausgezeichneten leider bisher nicht veröffentlichten Vorlesungen über die Kegelschnitte auszugehen.

7) Raabe in Crelles Journal. Bdt. 2.

8) Koch, in einer recht interessanten Abhandlung im Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1851.

ableiten. In neuester Zeit hat Steiner <sup>1)</sup> zwei neue allgemeine Definitionen zur Grundlage scharfsinniger aber nichts weniger als elementarer Untersuchungen über die Linien zweiten Grades gemacht.

Die für elementare Darstellung zweckmässigste Definition scheint mir aber die zu sein, welche die Kegelschnitte als geometrische Orte solcher Punkte bestimmt, deren Abstände von einem gegebenen Punkte und einer gegebenen Geraden ein constantes Verhältniss haben. Wie sich diese Eigenschaft als allen ebenen Schnittcurven des geraden Kegels gemeinsam leicht nachweisen und zur Ableitung andrer wichtiger Eigenschaften dieser Curven benutzen lässt, soll im Folgenden gezeigt werden.

Die bei der Umdrehung des Winkels  $ROV$  um den Schenkel  $RO$  als feste Axe entstandene Kegelfläche sei von der Ebene  $XDZ$  geschnitten, und die Ebene  $QOV$  durch die Axe  $RO$  senkrecht zur schneidenden Ebene gelegt, was offenbar immer möglich ist. Die Durchschnittslinie beider Ebenen  $DX$  (oder  $Dd$ ) ist dann eine Axe des Kegelschnitts, weil jede zu  $DX$  senkrechte Sehne der Curve von dieser Linie halbirt wird, die Curve also symmetrisch zu beiden Seiten derselben liegt. Es ergibt sich dies sehr leicht, wenn man durch eine beliebige zu  $DX$  also auch zur Ebene  $QOV$  senkrechte Sehne eine Ebene senkrecht zur Axe  $RO$  legt; die Sehne der Curve ist dann zugleich Sehne des von dieser Ebene und der Kegelfläche bestimmten Kreises und senkrecht zu dem in der Ebene  $QOV$  liegenden Durchmesser, so dass sie von diesem in dem Punkte halbirt wird, den beide mit der Geraden  $DX$  gemein haben. Jeder Kegelschnitt hat also eine Axe und einen Scheitel ( $D$ ).

Fig. 1 u. 2.

Die Lage der Ebene  $XDZ$  und die von dieser und der Grösse des Winkels  $ROV$  abhängige nähere Beschaffenheit der Curven kann auf verschiedene Weise bestimmt werden. Ausser der Grösse des Winkels  $XDQ$  ist der Abstand der Ebene von dem Scheitel  $O$  der Kegelfläche von Einfluss, und dieser bestimmt wiederum die Lage und Grösse derjenigen Kugel, welche die Kegelfläche und die Schnittebene berührt. Der in der Axe  $OR$  liegende Mittelpunkt derselben wird bekanntlich durch Halbierung des Nebenwinkels von  $XDQ$  gefunden und so auch der Radius, der Berührungspunkt  $F$  in der Schnittebene und der Berührungskreis ( $ABH$ ) in der Kegelfläche leicht bestimmt. Die erweiterte Ebene dieses Kreises schneidet die Ebene der Curve in der Geraden  $CG$  (oder  $CY$ ). <sup>2)</sup>

Zieht man nun in der Ebene  $QOV$  eine Linie  $OE$  parallel zu  $DX$ , welche von der Verlängerung des in derselben Ebene liegenden Durchmessers  $AB$  des Berührungskreises in  $E$  geschnitten wird; ferner von einem beliebigen Punkte  $P$  der Curve in der Kegelfläche eine Gerade nach dem Scheitel  $O$ , welche die Peripherie des Berührungskreises in  $H$  trifft; endlich von  $E$  durch  $H$  eine Gerade, welche die Linie  $CY$ , weil beide in der Ebene des Berührungskreises liegen, im Punkte  $G$  schneidet, — und verbindet  $G$  mit  $P$ , so ist  $GP$  als Durchschnittslinie der Ebenen  $EOP$  und  $XDZ$  parallel der Geraden  $OE$ , weil diese mit  $DX$  also auch mit der Ebene  $XDZ$  parallel ist.

1) In Crelles Journal Bdt. 45.

2) Die Leitlinien bestimmte in ähnlicher Weise schon H. Hamilton in seinem tractatus geometricus de sectionibus conicis Lib. II. Prop. XXXVII. durch die Ebenen von Kreisen  $AB$  und  $ab$ , die so gelegt sind, dass  $DB = DF$ ,  $db = df$  aber ohne die Berührungskugeln und die Bestimmung der Brennpunkte durch dieselben zu kennen. Nähere Mittheilung über dieses interessante Werk verdanke ich meinem verehrten Freunde Herrn Prof. Dr. Joachimsthal.

In der Ebene OPE ist nun Dreieck PHG  $\sim$  OHE (gleiche Winkel)

folglich  $PH : PG = OH : OE$

Es ist aber:  $PH = PF$ , weil beide die Kugel berühren,

$PG$  senkrecht zu  $CY$ , weil parallel  $OE$  und also auch  $CX$ ,

$OH = OB = OA$ , also unveränderlich durch die Lage der Kugel bestimmt,

folglich:  $PF : PG = OB : OE$  d. h. .

für alle Punkte eines und desselben Kegelschnitts ist unveränderlich das Verhältniss der Abstände von dem Punkte F und der Graden  $CY$ , welche beide durch die Berührungskugel bestimmt sind.

Der Werth dieses Verhältnisses  $OB : OE$  bestimmt sich näher dadurch, dass in dem Dreieck BOE

$$OB : OE = \sin . OEB : \sin . OBE$$

Winkel OEB aber ist  $= 90^\circ - ROE$  (ist  $OEB > 90^\circ$ , so ist der Nebenwinkel  $OEA = 90^\circ - ROE$  für den Sinus also keine Aenderung); ausserdem  $OBE = 90^\circ - QOR$ .

Setzen wir nun  $QOR = \alpha$ ,  $XDQ = \beta$ , so ist  $ROE = \beta - \alpha$ ; also

$$OB : OE = \sin . OEB : \sin . OBE = \cos . (\beta - \alpha) : \cos . \alpha$$

$$\frac{OB}{OE} = \frac{\cos . (\beta - \alpha)}{\cos . \alpha}$$

Für den Exponenten dieses Verhältnisses, den wir  $n$  nennen, ergeben sich nun je nach der Grösse der Winkel  $\beta$  und  $\alpha$  verschiedene Werthe:

1) wenn  $\beta > 2\alpha$ , so ist  $\beta - \alpha > \alpha$ , also  $\cos . (\beta - \alpha) < \cos . \alpha$ ;  $n < 1$  (Ellipse).

2)  $\beta = 2\alpha$ ,  $\beta - \alpha = \alpha$ ,  $\cos . (\beta - \alpha) = \cos . \alpha$ ;  $n = 1$  (Parabel).

3)  $\beta < 2\alpha$ ,  $\beta - \alpha < \alpha$ ,  $\cos . (\beta - \alpha) > \cos . \alpha$ ;  $n > 1$  (Hyperbel).

(Wenn  $\beta < \alpha$  so ist  $\beta - \alpha$  negativ, der Cosinus aber unverändert positiv.)

Es ergeben sich hieraus drei verschiedene Arten von Kegelschnitten, und es sind dabei auch die Fälle mitbegriffen, wo die Schnittcurve ein Kreis ist, d. h. der Schnitt senkrecht zur Axe, da dann auch  $\beta > 2\alpha$ , und wo die Curve sich auf einen Punkt oder eine oder zwei Grade reducirt, wenn der Schnitt durch den Scheitel der Kegelfläche geht.

Man sieht ferner leicht, dass mit Ausnahme des zweiten Falles, wo  $\beta = 2\alpha$  d. h.  $DX$  parallel  $OV$  ist und  $OE$  mit  $OA$  zusammenfällt, jedesmal zwei Berührungskugeln möglich sind, von denen beim dritten Fall, wo  $\beta < 2\alpha$  ist, die zweite jedoch in dem Theile der Kegelfläche liegt, der bei der Drehung des Winkels  $\alpha$  von der Verlängerung des Schenkels  $VO$  über  $O$  hinaus beschrieben und von der erweiterten Ebene  $XDZ$  geschnitten wird. Die ganze vorstehende Herleitung ist nun leicht auf die gleichartigen Beziehungen bei dieser zweiten Berührungskugel zu übertragen; man kann an die Stelle der grossen Buchstaben die entsprechenden kleinen Buchstaben setzen, welche in den Figuren 1 und 3 die durch übereinstimmende Construction entstandenen Punkte bezeichnen, und hat ebenso wie oben

$$\triangle Phg \sim Ohe$$

$$Ph : Pg = Pf : Pg = Oh : Oe = Oa : Oe = OB : OE = n : 1$$

Die Berührungspunkte F und f der Kugeln in der Schnittebene nennt man die Brennpunkte, die Entfernung eines Curvenpunktes von einem derselben Radius vector oder Brennstrahl, die Durchschnittslinien  $CY$  und  $cy$  der Berührungskreise der Kugeln mit der Schnittebene die Leitlinien (Directrix) und den Abstand eines Curvenpunktes von einer derselben Directa.

Wenn also die Schnittebene der Seitenlinie des Kegels nicht parallel ist, so haben die Kegelschnitte zwei Brennpunkte und zwei Leitlinien und das Verhältniss des Radius vector zur zugehörigen Directa ist für alle Punkte desselben Kegelschnitts constant.

Daraus folgt für die beiden auf diese Weise bestimmten Arten der Kegelschnitte auch, dass sie zwei Scheitel haben; den Abstand (Dd) derselben nennt man die grosse Axe des Kegelschnitts.

Für  $\beta = 2\alpha$  ergiebt sich nur ein Brennpunkt, eine Leitlinie, ein Scheitel und eine unendlich grosse Axe DX.

Sobald nun ein Brennpunkt F, die zugehörige Leitlinie CY und der Werth **Fig. 5.**  
n jenes Verhältnisses, den man auch die Charakteristik nennt, gegeben ist, lassen sich beliebig viele Punkte des betreffenden Kegelschnitts construiren. Zunächst liegen in der von F auf CY senkrechten Linie CX zwei leicht zu findende Punkte der Curve D und d<sup>1)</sup>, welche die Scheitel derselben sind; (ist  $n = 1$ , so ergiebt sich nur ein Punkt in CX). Man construirt dieselben, indem man über FC als Basis ein Dreieck construirt, dessen beide anderen Seiten das gegebene Verhältniss haben, und den Winkel an der Spitze und seinen Nebenwinkeln halbirt; die Halbierungslinien schneiden die Linie CX in den verlangten Punkten. Die vier Punkte C, F, D u. d sind also harmonische Punkte. <sup>2)</sup> Errichtet man nun in D eine Senkrechte DB = DF und zieht von C aus durch B eine Gerade, so begränzt diese alle auf CX senkrechten Linien so, dass die Länge jedes solchen Lothes zu seinem Abstand von der Leitlinie in dem gegebenen Verhältniss steht, also

$$HK : HC = DB : DC = n : 1.$$

Schlägt man nun von F aus mit dem Radius HK einen Kreis, so ist der Durchschnittspunkt P desselben mit HK ein Punkt der Curve. Man sieht dabei leicht, was sich bei der Betrachtung am Kegel selbst auf einfache Weise ergab, dass CX Axe der Curve ist und diese symmetrisch zu beiden Seiten derselben liegt; ebenso dass nur, wenn  $n < 1$ , die Curve eine geschlossene ist.

Man findet leicht zu einem Kegelschnitt, für welchen der Brennpunkt, die Leitlinie und die Charakteristik gegeben ist, den zugehörigen Kegel. Denkt **Fig. 1 u. 3.**  
man sich FG gezogen, so ist

$$FP : PG = \text{Sin. FGP} : \text{Sin. PFG} = n : 1.$$

Nimmt man also die Complement-Winkel, so ist  $90^\circ - \text{FGP} = \beta - \alpha$  und  $90^\circ - \text{PFG} = \alpha$  also die Summe derselben =  $\beta$ . Wenn nun der Kegelschnitt gegeben, so construirt man QO, indem man  $\beta$  an DX in D innerhalb einer durch die Axe senkrecht zur Ebene der Curve gelegten Ebene anlegt, dann den Kreis BFA leicht construirt und von d eine Tangente an denselben zieht, wodurch O und QOV gegeben wird. Zu einer und derselben Curve können sehr verschiedene Kegel gehören, da auch alle parallelen Schnitte innerhalb desselben Kegels ähnlich sind, d. h. dieselbe Charakteristik haben, die ja nur von der Grösse des Winkels  $\beta$  und  $\alpha$  abhängt.

1) In der Figur sind die entsprechenden Punkte für die drei Arten der Curven durch beigesetzte Zahlen unterschieden. — Der Punkt d<sub>1</sub> ist ungenau gezeichnet.

2) Es ist dies bekanntlich ein ganz specieller Fall eines sehr allgemeinen Satzes, den schon de la Hire erfolgreich angewendet, und der auch dem Princip der Reciprocität zu Grunde liegt.

Es lässt sich auch eine einfache analytische Gleichung für alle Schnittcurven des graden Kegels nun leicht ableiten:

Fig. 5.

$$\text{Es ist } PH^2 = PF^2 - HF^2 = KH^2 - (HC - FC)^2$$

$$KH = n \cdot HC \quad FC \text{ unveränderlich} = c$$

Setzt man nun  $PH = y$  (Ordinate) und  $HC = x$  (Abscisse), so hat man

$$y^2 = n^2 x^2 - (x - c)^2$$

Rechnet man aber die Abscissen von  $D$  aus, so hat man statt  $x$  in dieser Gleichung

$$x + \frac{c}{n+1} \text{ zu setzen, da } FD = n \cdot DC \text{ also } c = (n+1) DC \text{ und } DC = \frac{c}{n+1}$$

Man erhält bei Einsetzung dieses Werthes nach leichter Umformung:

$$1) \quad y^2 = 2n \cdot c \cdot x - (1 - n^2) \cdot x^2 \quad (\text{in dieser Form unmittelbar gültig für die Ellipse}).$$

Ist nun  $n = 1$  so hat man

$$2) \quad y^2 = 2n \cdot c \cdot x \quad (\text{Parabel}),$$

und wenn  $n > 1$

$$3) \quad y^2 = 2n \cdot c \cdot x + (n^2 - 1) \cdot x^2 \quad (\text{Hyperbel}).$$

Hieraus erklären sich die gebräuchlichen Namen der Kegelschnitte. Vielfach wird die Einführung derselben dem Apollonius zugeschrieben, doch erscheint es wahrscheinlicher, dass in der platonischen Schule bereits diese Namen gebräuchlich gewesen und nur in Vergessenheit gekommen seien, nachdem man gefunden, dass die bereits als geometrische Orte bekannten Curven sich durch senkrecht zur Seitenlinie geführte Schnitte am schiefwinkligen, rechtwinkligen und stumpfwinkligen Kegel darstellen lassen. Wenigstens scheint der Name Parabel für die in solcher Weise bestimmten Schnittcurven des rechtwinkligen Kegels den engen Zusammenhang mit der Aufgabe der Verdoppelung des Würfels nachzuweisen <sup>1)</sup>. Bekanntlich war die Aufgabe bereits von Hippocrates aus Chios auf das Problem der zwei mittleren Proportionalen zurückgeführt worden <sup>2)</sup>, deren Lösung darauf hinausgeht, an eine gegebene Gerade ein Rechteck anzulegen (*παραβάλλειν*), welchem ein Quadrat gleich sei; die stetige Veränderung der zweiten Rechtecksseite ergibt für die von einer festen Graden aus genommenen Endpunkte der entsprechenden Quadratseiten als geometrischen Ort die später am rechtwinkligen Kegel gefundene Curve. Dass man nun auch solche Quadrate zu construiren suchte, welche von dem Rechteck ein bestimmtes Stück übrig lassen (*ἐλλείπειν*) und so einen geometrischen Ort fand, welchem die Schnittcurve des spitzwinkligen Kegels entsprach, die man Ellipse nannte, und dass man ebenso Quadrate zu construiren suchte, die das Rechteck um ein gewisses Stück übertreffen (*ὑπερβάλλειν*), den betreffenden geometrischen Ort aber Hyperbel nannte, — dies ist wahrscheinlich genug. Apollonius, der diese verschiedenen Curven zuerst an einem und demselben Kegel darstellte, kann diese Namen leicht auch zuerst wieder aufgenommen haben. <sup>3)</sup>

1) Menaechmus, ein Schüler des Plato, soll dieses Problem zuerst durch zwei Parabeln mit gemeinsamem Scheitel und senkrechten Axen gelöst haben. Man schreibt demselben sogar auf Grund eines Briefes des Eratosthenes die Erfindung der Kegelschnitte zu.

2) Vergl. Arneth und Montucla a. a. O.

3) Vergl. Arneth a. a. O. S. 111 u. 112.

Wenden wir uns nun zu einigen besonderen Eigenschaften der so unterschiedenen Kegelschnitte <sup>1)</sup>, so ist

■. wenn  $\beta > 2\alpha$ ,  $n < 1$ , die Curve (Ellipse) geschlossen; ferner

Fig. 1.

$$FD : DC = fD : Dc = fd : dc = Fd : dC, \text{ also auch}$$

$$FD + fD : DC + Dc = fd + Fd : dc + dC, \text{ da aber}$$

$$DC + Dc = dc + dC, \text{ so ist } FD + fD = fd + Fd \text{ d. h.}$$

$$2FD + Ff = 2fd + Ff \text{ und } FD = df \text{ d. h.}$$

Die Entfernung der Scheitel von den Brennpunkten und also auch von den Leitlinien ist auf beiden Seiten dieselbe, also die Curve auch in der Richtung der grossen Axe symmetrisch.

Aus vorstehenden Proportionen hat man ausserdem:

$$FD - FD : Dc - DC = FD : DC \text{ d. h. } Ff : Dd = FD : DC = n : 1$$

d. h. wenn man den Abstand der Brennpunkte die Excentricität nennt und  $= 2e$ , die grosse Axe  $Dd = 2a$  setzt

$$e : a = n : 1 \text{ d. h.}$$

Das Verhältniss der Excentricität zur grossen Axe ist gleich der Charakteristik oder dem Verhältniss des Radius vector zur Directa.

Es ist ferner  $FP = n \cdot PG$  und  $fP = n \cdot Pg$  also

$$FP + fP = n \cdot (PG + Pg), \text{ da nun } PG + Pg \text{ unveränderlich}$$

d. h.  $= Cc$ , weil  $CY$  parallel  $cy$  ist, und  $n(CD + Dc)$  nach dem Vorhergehenden  $= FD + fD = 2a$  ist, so ergibt sich:

dass die Summe der Brennstrahlen für alle Punkte eines Kegelschnitts unveränderlich gleich der grossen Axe.

Diese Eigenschaft wird sehr einfach auch daraus bewiesen, dass

$$PF + Pf = PH + Ph = Hh = Ba \text{ und } Ba = Dd \text{ ist.}$$

Es ist schon oben erwähnt worden, dass man diese Eigenschaft bei der weiteren Untersuchung dieser Curven mit gutem Erfolg zu Grunde legen kann.

Es war ferner:  $n \cdot Cc = 2a$  und  $n \cdot 2a = 2e$  also  $Cc : 2a = 2a : 2e$  d. h. die grosse Axe ist mittlere Proportionale zwischen dem Abstand der Leitlinien und der Excentricität.

Für denjenigen Punkt der Curve, wo  $FP$  senkrecht zur Axe, also  $= CG = n \cdot FC$  ist, hat man, da  $2FC = Cc - Ff$  oder  $FC = \frac{a}{n} - n \cdot a$  ist,

$$FP = a(1 - n^2) = p$$

Man nennt die ganze durch  $F$  zu  $Dd$  senkrechte Sehne ( $2p$ ) den Parameter der Ellipse. In Fig. 5. ist  $FA_1 = p$ . Setzt man die betreffenden Werthe in die obige Gleichung dieser Curve ein, so hat man, da

$$2n \cdot c = 2p \text{ und } 1 - n^2 = \frac{p}{a}, \text{ als Gleichung der Ellipse:}$$

$$y^2 = 2px - \frac{p}{a} x^2$$

1) Vergl. Scoppewer im Programm des Gymnasiums zn Sorau Ostern 1854, wo ein Theil dieser Sätze recht einfach dargestellt ist, aber ohne dass vom Kegel ausgegangen und die Uebereinstimmung in den Grundeigenschaften der verschiedenen Curven gehörig berücksichtigt wird.

Wenn  $PG = \frac{1}{2} Cc = CM$  (M bezeichne den Mittelpunkt der grossen Axe)

und also  $FP = fP = a = DM$  ist, so ist

$$CG^2 = y^2 = DM^2 - (CM - FC)^2 = a^2 - e^2$$

Man nennt diese Ordinate im Mittelpunkt die halbe kleine Axe (b) und hat nun

$$b^2 = (a + e) \cdot (a - e) \text{ d. h.}$$

Die halbe kleine Axe ist mittlere Proportionale zwischen den Entfernungen eines Brennpunktes von den Scheiteln.

Ausserdem ist  $DF = n \cdot DC$ ,  $CF = \frac{(n+1)DF}{n} = \frac{p}{n}$ , also

$$DF = \frac{p}{n+1}, \text{ ausserdem } e = a - DF, p = a(1 - n^2)$$

$$\text{also } b^2 = \left(2a - \frac{p}{n+1}\right) \cdot \frac{p}{n+1} = a \cdot p \text{ d. h.}$$

Die kleine Axe mittlere Proportionale zwischen der grossen Axe und dem Parameter.

III. Wenn  $\beta = 2\alpha$ ,  $n = 1$ , so erstreckt sich die Curve in's Unendliche und es lassen sich grösstentheils entsprechende Sätze über die Dimensionsverhältnisse nicht aufstellen, weil die grosse Axe unendlich ist, doch hat man die entsprechende Gleichung der Parabel  $y^2 = 2px$ . In Fig. 5. ist  $FA_2 = p$ .

Fig. 3. IIII. Ist aber  $\beta < 2\alpha$ ,  $n > 1$  d. h. der Kegelschnitt eine Hyperbel, so hat man zwei in's Unendliche sich erstreckende Zweige und als entsprechende Eigenschaften folgende:

$$FD : DC = fD : Dc = fd : dc = Fd : dc \text{ also}$$

$$fD - FD : Dc - DC = Fd - fd : dC - dc$$

$$Ff - 2FD : Cc = Ff - 2fd : Cc, \text{ also}$$

$$FD = fd \text{ wie bei der Ellipse.}$$

$$\text{Ebenso hat man: } fD + FD : Dc + DC = FD : DC = n : 1$$

$$Ff : Dd = n : 1$$

Man nennt auch hier  $Ff = 2e$  die Excentricität,  $Dd = 2a$  die grosse Axe und hat also auch bei der Hyperbel das Verhältniss der Excentricität zur grossen Axe gleich der Charakteristik.

Ferner ist wie vorher  $FP = n PG$  und  $fP = n \cdot Pg$ , also

$$fP - FP = n (Pg - PG) = n \cdot Gg = n \cdot Cc$$

$$\text{und da } n \cdot Cc = Dd = 2a,$$

so ist bei der Hyperbel der Unterschied der Brennstrahlen gleich der grossen Axe.

Diese Eigenschaft ergibt sich leicht auch daraus, dass

$$PF = PH \text{ und } Pf = Ph \text{ also } Pf - PF = Hh = Dd.$$

Es war  $n \cdot Cc = 2a$ ,  $n \cdot 2a = 2e$ , also  $Cc : 2a = 2a : 2e$ .

Die grosse Axe mittlere Proportionale zwischen den Abständen der Leitlinien und der Excentricität.





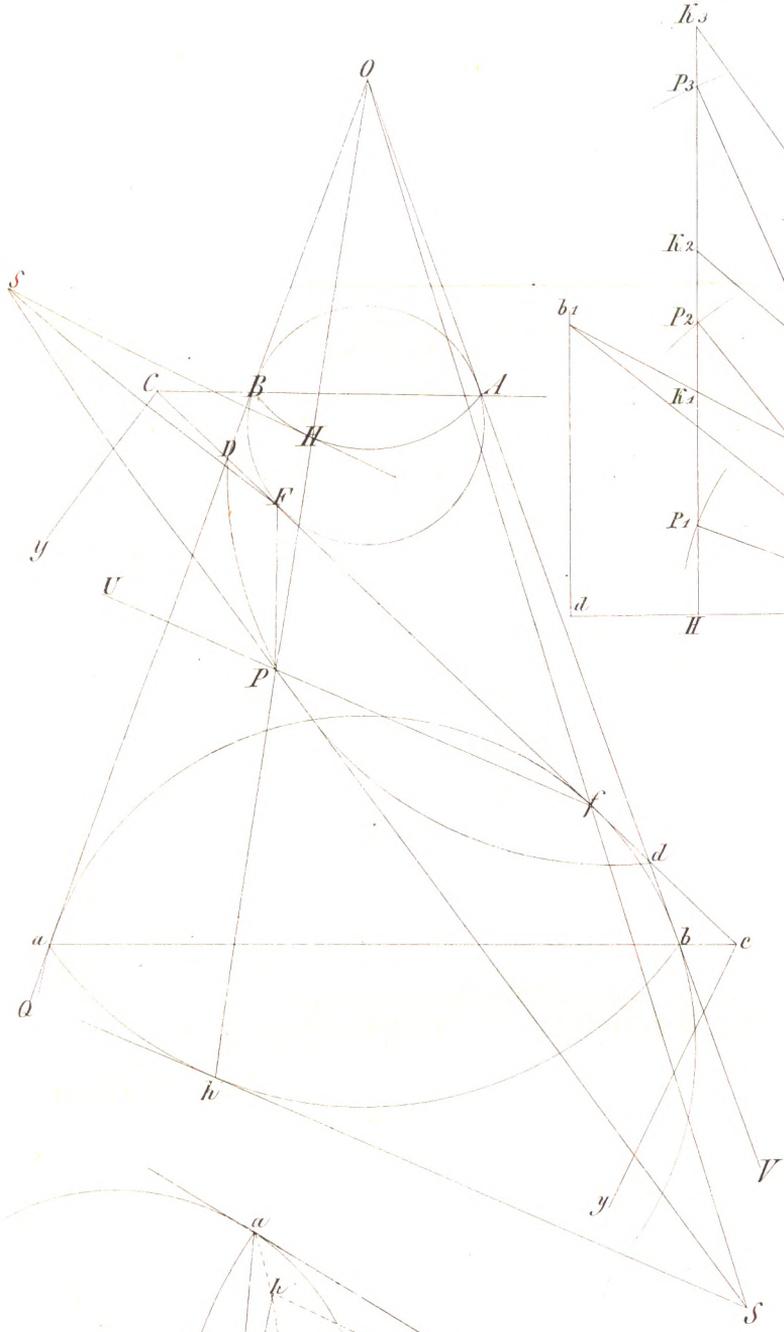


Fig. 2.

Fig. 3.

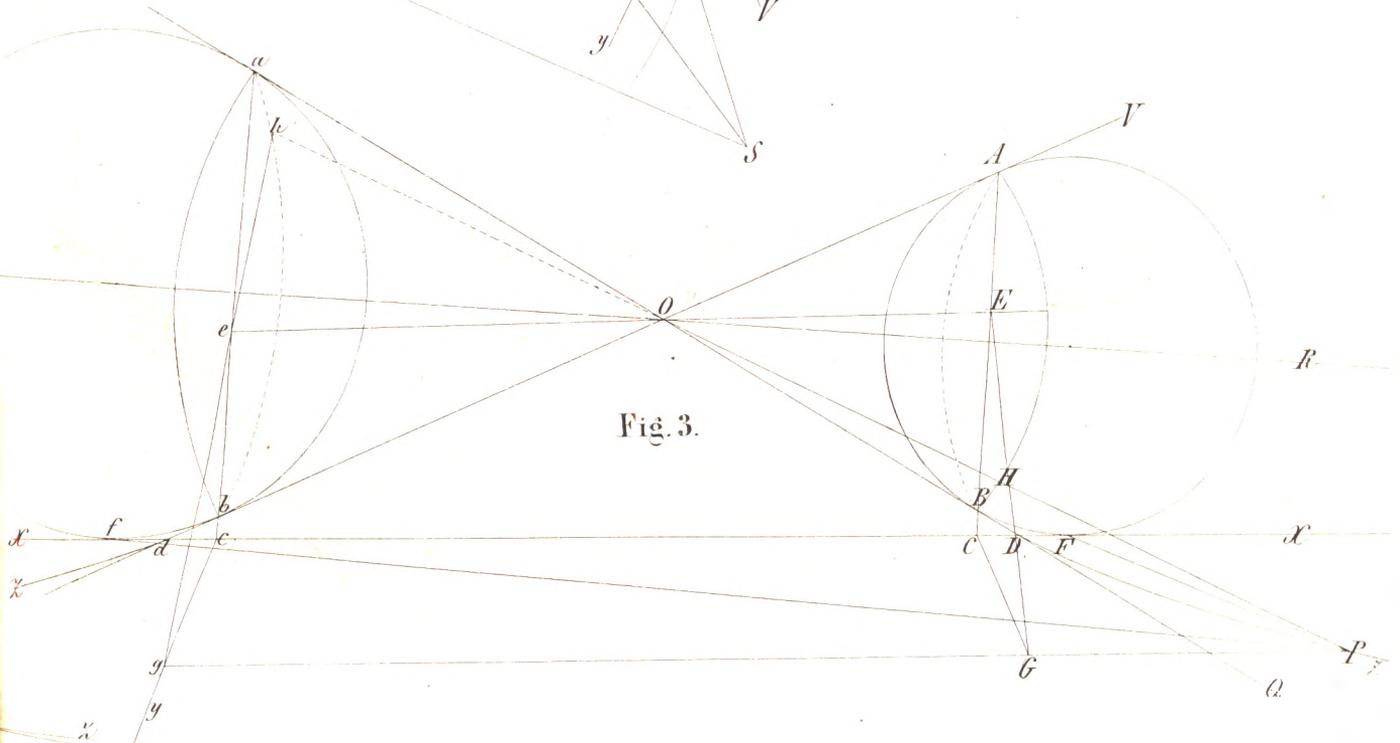
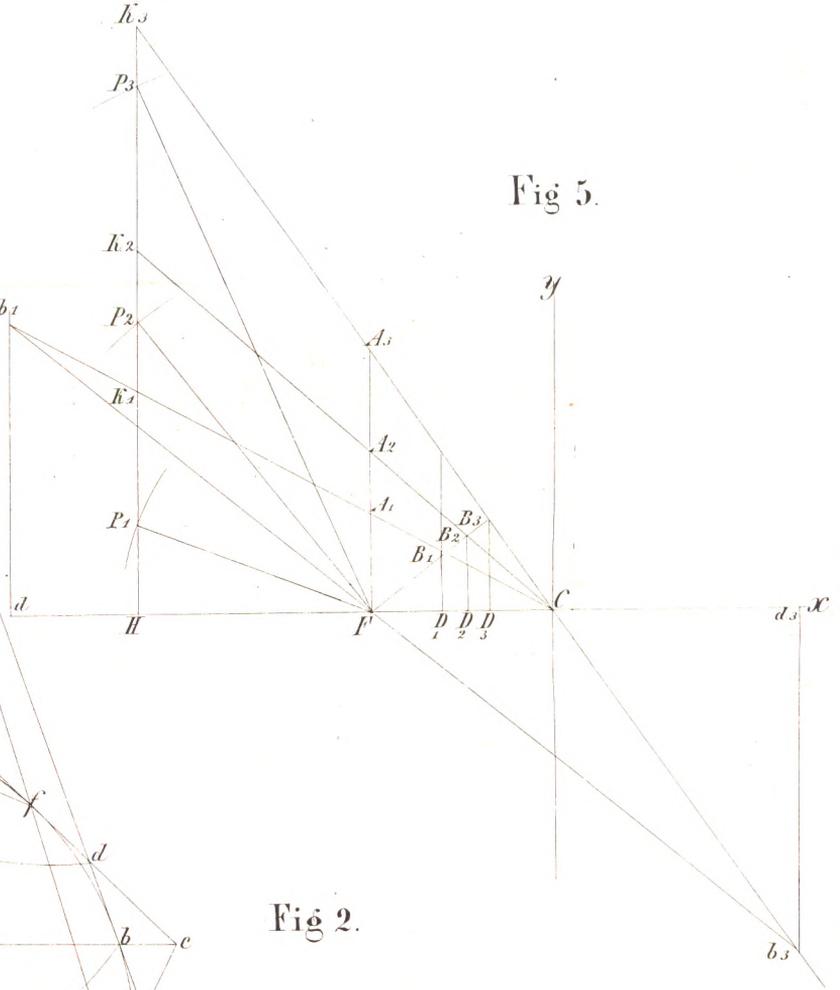


Fig. 5.





Wenn  $FP$  senkrecht zur  $Axe$ , so ist  $FP = n \cdot FC$ , und da

$$2FC = Ff - Cc, \quad FC = na - \frac{a}{n} = \frac{(n^2 - 1)}{n} \cdot a, \quad \text{so wird } FP = (n^2 - 1) a.$$

Man nennt auch hier die ganze durch  $F$  zur  $Axe$  senkrechte Sehne den **Parameter** ( $2p$ ).

In Fig. 5.  $FA_3 = p$ . Die Gleichung der Hyperbel wird nun entsprechend  $y^2 = 2px + \frac{p}{a} x^2$

Unter der halben kleinen  $Axe$  der Hyperbel wird ein Loth ( $b$ ) verstanden, welches in der Mitte der grossen  $Axe$  errichtet und so begränzt ist, dass

$$b^2 = e^2 - a^2 = (e + a)(e - a)$$

Es ist  $e + a = fD$  und  $e - a = Fd$ ,  $fD = 2a + fd$ ,

$$fd = FD = \frac{n \cdot FC}{1 + n} = \frac{p}{1 + n}, \quad \text{also auch hier } b^2 = \left(2a + \frac{p}{1 + n}\right) \cdot \frac{p}{1 + n}$$

$$\text{und weil } p = (n^2 - 1) a, \quad b^2 = a \cdot p$$

Auch bei der Hyperbel ist die kleine  $Axe$  mittlere Proportionale zwischen dem **Parameter** und der grossen  $Axe$ .

Soll durch einen Punkt  $P$  eines Kegelschnitts eine Tangente an denselben gezogen werden, so ziehe man  $PO$ , dann durch  $H$  in der Ebene des Berührungskreises eine Tangente  $HS$  an diesen und lege durch  $PO$  und  $HS$  eine Ebene, so ist der Durchschnitt  $Ss$  derselben mit der Ebene  $XDZ$  Tangente des Kegelschnitts. Fig. 2 u. 4.

Bei der Ellipse und Hyperbel hat man zwei Berührungskugeln, die Linie  $PO$  trifft auch den zweiten Berührungskreis in  $h$ , die Tangente  $hs$  dieses Kreises ist parallel  $HS$ . Verbindet man die in der Schnittebene liegenden Punkte  $S$  und  $s$  mit  $F$  und  $f$ , so hat man

$$\triangle PHS \cong PFS \quad (PH = PF, \quad SH = SF \text{ als Kugeltangenten}), \quad \text{also } \angle SPH = \angle SPF.$$

$$\triangle Phs \cong Pfs \quad (Ph = Pf, \quad sh = sf) < sPh = sPf, \quad \text{und da } SPH = sPh, \\ \text{SPF} = sPf.$$

Die Tangente bildet mit den Brennstrahlen gleiche Winkel. Macht man  $fU = 2a$  so ist  $PU = PF$ , man sieht also, dass jeder Punkt des Kegelschnitts (sowohl der Ellipse als auch der Hyperbel) von der Peripherie eines von  $F$  aus mit  $2a$  beschriebenen Kreises und von dem Punkte  $F$  gleichen Abstand hat. Da nun die Leitlinie der Parabel als Peripherie eines unendlich grossen Kreises anzusehen ist, so ergibt sich auch hier die schon oben erwähnte allgemeine Definition, dass ein Kegelschnitt der geometrische Ort derjenigen Punkte ist, welche von der Peripherie eines gegebenen Kreises und einem festen Punkte gleichen Abstand haben. Liegt der Punkt  $F$  innerhalb des Kreises, so ist der Kegelschnitt eine Ellipse, die sich, wenn  $F$  mit dem Mittelpunkt des Kreises zusammenfällt, als ein Kreis darstellt, dessen Radius gleich der Hälfte des gegebenen; liegt  $F$  in der Peripherie des Kreises, so geht die Ellipse in die durch  $F$  und  $f$  zu legende Gerade über. Liegt  $F$  ausserhalb des Kreises, so ergibt sich ein Zweig der Hyperbel; wächst der Kreis in's Unendliche, so erhält man also die Parabel als den Uebergang von der Ellipse zur Hyperbel.

Ein näheres Eingehen auf die Fülle interessanter Sätze über die Tangenten der Kegelschnitte, welche sich in ganz elementarer Weise an das Vorhergehende anschliessen lassen, würde die engen Schranken dieser Mittheilung allzusehr überschreiten. Ich empfehle daher diese kurzen Andeutungen der nachsichtigen Beurtheilung derer, die der elementaren Behandlung der Kegelschnitte ihre Aufmerksamkeit zuwenden; eine vollständige Ausführung des Einzelnen, wie sie das Bedürfniss des Unterrichts erfordert, sollte hier nicht gegeben werden.

**Dr. Rühle.**

## Antrittsrede \*) des Directors.

Gehalten am 25. April 1854.

**E**rlauben Sie mir, hochgeehrter Herr Consistorial-Rath, dass ich, nachdem nun der letzte Schritt geschehen und das letzte Wort gesprochen ist, welches mir endgültig das Recht beilegt, diesem Gymnasio anzugehören, mein erstes Wort von dieser Stätte an Sie richte und zwar ein Wort des Dankes an die Hoben Behörden, welche Sie in diesem Kreise vertreten, des tiefsten Dankes für das unverdiente grosse Vertrauen, welches mich an diese Stelle gestellt hat, aber auch ein Wort des Dankes an Sie, Herr Consistorial-Rath, dass Sie so eindringlich und klar mir den Umfang der Pflichten, die Höhe der Aufgabe, die Grösse der Verantwortlichkeit, die von dieser Stunde an auf mir lastet, vor die Seele geführt, dass Sie mich noch einmal in diesem feierlichen Augenblicke an die im Evangelio gebotene Klugheit gemahnt haben, welche die Kosten vor dem Anfang des Baues zu überschlagen gebietet, um mich an die einzige Quelle der Kraft und Stärke, der Kraft, die auch in dem Schwachen mächtig ist, zu weisen. Ja, haben Sie Dank für Ihre aufmunternden Worte: wie sie überhaupt nimmer in meinem Herzen den guten Boden verfehlt haben würden, so am allerwenigsten in dieser Stunde, wo meine Seele ergriffen und erschüttert ist, eben so gebeugt wie erhoben.

Denn ich will es frei bekennen vor Ihnen allen, meine hochverehrten Anwesenden, vor Ihnen, den Genossen desselben theuren Amtes, und vor Euch, Ihr lieben Schüler dieser Anstalt, dass die Stimmung, welche stets meine Seele beherrscht hat, wenn die Aufgabe meines Lebens in einer grösseren, umfassenderen Weise mir entgegen getreten ist, dass grosse Besorgniss und Bangigkeit mich auch jetzt erfüllt. Noch fühle und ahne ich das Gewicht der Anforderungen, welche meiner warten, mehr als dass ich sie klar durchschaute und verstände: ich bin überzeugt, je näher ich alle die einzelnen Beziehungen, in welche mein Amt mich setzen wird, kennen lerne, desto schwerer wird die Last auf meinen Schultern drücken. Mithelfen soll ich, Knaben und Jünglinge, die berufen sind, dermaleinst des Volkes Führer und Leiter zu sein, zu den klaren Strömen classischer Bildung hinzuleiten, sie einzuführen in die Grundlagen, auf welchen unter dem Einfluss des christlichen Geistes das Gebäude der gegenwärtigen Cultur sich erhoben hat; ich soll mithelfen den Grund und Eckstein in ihnen zu befestigen, ohne welchen alle Bildung nichts ist denn ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle, und vor ihnen Zeuge sein von dem, in welchem allein der Welt das Heil gegeben ist. Noch mehr, noch viel mehr; — denn diese Aufgabe ist allen Genossen des Amtes dieselbe; sie enthält ein auch mir bis dahin schon gekanntes Ziel, nach welchem ich in Schwachheit gerungen — jetzt soll ich an die Spitze einer Anstalt treten, welche jene grosse Aufgabe hat: ich soll sie leiten

\*) Derselben war die Einführungsrede des Herrn Consistorial- und Schulrath Menzel vorausgegangen.  
Vergl. unten Abschnitt III.

nach innen und aussen, sie vertreten nach oben und unten, soll sorgen für ihre Bedürfnisse nach allen Seiten, soll darüber wachen, dass sie ihr Ziel in allen ihren Stufen erreiche und würdig unter den Schwesteranstalten dastehe. Ich soll der Erste unter würdigen Mitarbeitern an demselben Werke sein, unter Männern, die mit mir denselben Lebenszweck in Amt und Wissenschaft verfolgen, das Ganze und Allgemeine vertreten, also dass ein Jeder an seiner Stelle zu seiner Verwirklichung beitrage in Freiheit und Liebe. Auf meine Seele sind mir nicht bloss wie bisher einzelne Zöglinge gebunden; ich soll auf die geistige und sittliche Entwicklung aller Knaben und Jünglinge merken, welche die Eltern als ihren theuersten Besitz vertrauensvoll dieser Anstalt übergeben; auch von meiner Hand würde, wenn, was Gott verhüte! einer verloren gehen sollte, der Richter seine Seele fordern, wenn ich ihn leichtsinnig versäumt, ihn nicht ernstlich gewarnt oder voreilig aufgegeben hätte. Ja wahrlich, meine Aufgabe ist hoch und hehr: ich kann nicht ohne Zagen an sie denken, und sähe ich auf mich allein, ich müsste wohl verzagen. Nur Eins erhebt mich und giebt mir Muth: das Amt ist nicht das Amt eigener Wahl. Nicht in selbstwilligem Drängen und im übermüthigen Gefühl besondrer Würdigkeit habe ich es gesucht oder in ehrgeizigem Verlangen es als das Ziel meiner Wünsche erstrebt; im strengsten und höchsten Sinne des Wortes als ein Gerufener bin ich gekommen, und in dem ohne mein Wissen und Wollen ergangnen Rufe, dem ich in Gehorsam habe folgen können, verehere ich dankbar die Fügung unsres Gottes, der auf diese Stelle zu seinem Dienste mich gesetzt hat. Darum zage ich wohl, aber ich verzage nicht; darum erschrecken mich wohl die Schwierigkeiten, aber sie schrecken mich nicht zurück. Getrosten Muthes, weil ich weiss, dass der, von welchem ich dies Amt habe, der Herr ist, mit welchem wir Alles vermögen, nehme ich die Last auf mich und lebe der Zuversicht, dass Er sie tragen helfen wird.

Verzeihen Sie, meine hochgeehrten Herren, dass ich meine innerste Stimmung vor Ihnen darzulegen mich nicht scheue: dazu drängte mich Alles und vor Allem das Bedürfniss, vor Ihnen frei und offen zu bekennen, wie ich zu dem mir übertragenen Amte stehe. Doch dies Bekenntniss ist ein rein persönliches: Sie eben haben ein Recht, in dieser Stunde von mir mehr zu verlangen. Denn als ein noch Unbekannter stehe ich vor Ihnen, weder durch ein Wirken in Ihrer Nähe, auf welches ich weisen könnte, Ihnen bewährt, noch durch das Zeugniss der hochverdienten Männer, denen das Schulwesen dieser Provinz befohlen ist, gestützt. Verbunden bin ich, dass ich so sage, zu einem individuellen Bekenntniss, zu einem Zeugniss vor Ihnen darüber, wie ich die Pflicht des Amtes, welches ich heute unter Ihnen antrete, im Einzelnen auffasse, und wie ich dieselbe mit Gottes Hülfe zu erfüllen gedenke. Nun, meine Herren, dies Bekenntniss schicke ich mich an vor Ihnen abzulegen: es wird ein allgemeineres sein und ein besonderes dem Umstand gemäss, dass mein Amt mich an die Spitze eines Gymnasiums und zwar dieses Gymnasiums mit seinen besondern Verhältnissen stellt; es braucht nur kurz zu sein, da das, was ich zu sagen habe, vor Ihnen keiner ausführlichen Begründung bedarf und höchstens durch meine Anschauung eine besondre Färbung angenommen hat.

Wie ich das Amt auffasse, welches ich heute unter Ihnen antrete? M. H., die Antwort, welche ich gebe, welche ich allein geben kann, bedarf freilich noch näherer Bestimmungen und Erläuterungen, ohne welche sie vielleicht zu allgemein und inhaltsleer erscheinen könnte. Aber ich stelle sie an die Spitze, um auf sie zurückzukommen, um mit ihr zu schliessen. Ich erkenne mich verpflichtet und beauftragt, so viel an mir ist,

nach innen und aussen, sie vertreten nach oben und unten, soll sorgen für ihre Bedürfnisse nach allen Seiten, soll darüber wachen, dass sie ihr Ziel in allen ihren Stufen erreiche und würdig unter den Schwesteranstalten dastehe. Ich soll der Erste unter würdigen Mitarbeitern an demselben Werke sein, unter Männern, die mit mir denselben Lebenszweck in Amt und Wissenschaft verfolgen, das Ganze und Allgemeine vertreten, also dass ein Jeder an seiner Stelle zu seiner Verwirklichung beitrage in Freiheit und Liebe. Auf meine Seele sind mir nicht bloss wie bisher einzelne Zöglinge gebunden; ich soll auf die geistige und sittliche Entwicklung aller Knaben und Jünglinge merken, welche die Eltern als ihren theuersten Besitz vertrauensvoll dieser Anstalt übergeben; auch von meiner Hand würde, wenn, was Gott verhüte! einer verloren gehen sollte, der Richter seine Seele fordern, wenn ich ihn leichtsinnig versäumt, ihn nicht ernstlich gewarnt oder voreilig aufgegeben hätte. Ja wahrlich, meine Aufgabe ist hoch und hehr: ich kann nicht ohne Zagen an sie denken, und sähe ich auf mich allein, ich müsste wohl verzagen. Nur Eins erhebt mich und giebt mir Muth: das Amt ist nicht das Amt eigener Wahl. Nicht in selbstwilligem Drängen und im übermüthigen Gefühl besondrer Würdigkeit habe ich es gesucht oder in ehrgeizigem Verlangen es als das Ziel meiner Wünsche erstrebt; im strengsten und höchsten Sinne des Wortes als ein Gerufener bin ich gekommen, und in dem ohne mein Wissen und Wollen ergangnen Rufe, dem ich in Gehorsam habe folgen können, verehere ich dankbar die Fügung unsres Gottes, der auf diese Stelle zu seinem Dienste mich gesetzt hat. Darum zage ich wohl, aber ich verzage nicht; darum erschrecken mich wohl die Schwierigkeiten, aber sie schrecken mich nicht zurück. Getrosten Muthes, weil ich weiss, dass der, von welchem ich dies Amt habe, der Herr ist, mit welchem wir Alles vermögen, nehme ich die Last auf mich und lebe der Zuversicht, dass Er sie tragen helfen wird.

Verzeihen Sie, meine hochgeehrten Herren, dass ich meine innerste Stimmung vor Ihnen darzulegen mich nicht scheue: dazu drängte mich Alles und vor Allem das Bedürfniss, vor Ihnen frei und offen zu bekennen, wie ich zu dem mir übertragenen Amte stehe. Doch dies Bekenntniss ist ein rein persönliches: Sie eben haben ein Recht, in dieser Stunde von mir mehr zu verlangen. Denn als ein noch Unbekannter stehe ich vor Ihnen, weder durch ein Wirken in Ihrer Nähe, auf welches ich weisen könnte, Ihnen bewährt, noch durch das Zeugniss der hochverdienten Männer, denen das Schulwesen dieser Provinz befohlen ist, gestützt. Verbunden bin ich, dass ich so sage, zu einem individuellen Bekenntniss, zu einem Zeugniss vor Ihnen darüber, wie ich die Pflicht des Amtes, welches ich heute unter Ihnen antrete, im Einzelnen auffasse, und wie ich dieselbe mit Gottes Hülfe zu erfüllen gedenke. Nun, meine Herren, dies Bekenntniss schicke ich mich an vor Ihnen abzulegen: es wird ein allgemeineres sein und ein besonderes dem Umstand gemäss, dass mein Amt mich an die Spitze eines Gymnasiums und zwar dieses Gymnasiums mit seinen besondern Verhältnissen stellt; es braucht nur kurz zu sein, da das, was ich zu sagen habe, vor Ihnen keiner ausführlichen Begründung bedarf und höchstens durch meine Anschauung eine besondre Färbung angenommen hat.

Wie ich das Amt auffasse, welches ich heute unter Ihnen antrete? M. H., die Antwort, welche ich gebe, welche ich allein geben kann, bedarf freilich noch näherer Bestimmungen und Erläuterungen, ohne welche sie vielleicht zu allgemein und inhaltsleer erscheinen könnte. Aber ich stelle sie an die Spitze, um auf sie zurückzukommen, um mit ihr zu schliessen. Ich erkenne mich verpflichtet und beauftragt, so viel an mir ist,

nahme an dem Gemeinschaftsleben zu befähigen und zwar je nach dem Kreise, dem sie künftig angehören werden, oder mit andern Worten Geist, Herz und Willen also zu bilden, dass sie als Glieder des Ganzen im Stande sind, ihrem irdischen und himmlischen Berufe zu entsprechen: so ist es nicht minder wahr, dass das Gymnasium, welches die dereinstigen Träger des höhern, geistigen Volkslebens, die künftigen Leiter und Führer des gesammten Volkes erziehen soll, in seinen Zöglingen die Kraft und Fähigkeit erwecken und üben muss, in dieses höhere, geistige Leben selbständig dermaleinst einzutreten. An der Vergangenheit aber bildet und kräftigt sich der Sinn für die Gegenwart, wie die Gegenwart selbst aus der Vergangenheit geworden; das Seiende ist nur verständlich aus dem Gewesenen. Darum aber ist keine wahre Bildung für den Einzelnen, für das Glied der Gesammtheit, möglich, wenn er an sich, dass ich so sage, nicht im Kleinen erfahren hat, was die Gesammtheit im Grossen, nicht im Kleinen den Weg gezogen ist, den Gottes vorsehende Macht die Gesammtheit hat ziehen lassen. Der Mensch ist eben nicht bloss in seiner leiblichen Existenz ein Mikrokosmos. Deshalb sind das Alterthum, das Christenthum und das Deutschthum, diese Eckpfeiler, auf denen die Bildung des deutschen Christenvolkes ruht, die Grundsäulen des Unterrichtes in den Gymnasien. — Die Wurzeln der mächtigen Eiche liegen dem Auge verborgen weit verzweigt im Innern der Erde; aber ob wir sie auch nicht sehen, aus ihnen zieht der Baum seine Nahrung, seine Kraft, dass er eine gewaltige Krone tragen kann, unter der die Vögel des Himmels Schutz finden. Der Culturstand der Gegenwart — er sei diese gewaltige Krone: nun seine Wurzeln sind das untergegangne Griechen- und Römerthum, die classischen Erzeugnisse von Hellas und Rom, niedergelegt und zugänglich in den Werken ihrer Sprache. Israel war das auserwählte Volk, das Volk der Religion, berufen zum Licht der Heiden und zum Segen für alle Geschlechter. Griechen und Römer sind nicht minder auserwählt, sie die Völker classischer Bildung, berufen zu Lehrern der Nationen des Erdbodens für alle Zeiten. An ihrer Sprache hat unsre Muttersprache sich gebildet und gross gezogen, von ihr haben unsre Väter denken und reden gelernt, sapere ac fari: wir verstehen es, wenn sie die Gymnasien für Schulen der Sapienz und Eloquenz erklärt haben. Denn wir Alle, was wir davon besitzen, von den Alten haben wir es gelernt, und bei den Alten werden es unsre Knaben und Jünglinge auch nur lernen. An ihnen wird sich ihre Fähigkeit entwickeln, sich in fremde Persönlichkeit hineinzuleben, menschliche Zustände zu erkennen und zu begreifen, weil sie durch alle Stadien ihrer Entwicklung sich verfolgen lassen; an ihnen wird sich der Sinn für die Aeusserungen und Hervorbringungen des Geistes in allen Gebieten seiner Thätigkeit erwecken und beleben; von ihnen werden sie einen festen und sichern Maasstab gewinnen, um so viele Erscheinungen der Gegenwart in ihrem Wesen und Werth zu würdigen: ja noch einmal, von ihnen werden sie denken und reden lernen, sapere ac fari, wie Unzählige vor ihnen und, will es Gott, noch Unzählige nach ihnen. Darum ist das Alterthum der eine Eckstein moderner Bildung, das erste und umfassendste Bildungsmittel in den Gymnasien, aber nicht ohne das andre, auf welchem die Cultur der Welt nicht minder ruht, nicht ohne das Christenthum. Dieses erst erfüllt die Form mit dem rechten Geist und giebt ihr Kern und Gehalt; durch das Christenthum erst ist Israel das Licht der Heiden, und Hellas wie Rom zum Lehrer der Völker geworden. Christenthum und classische Bildung sind immer Hand in Hand gegangen, recht sichtbar in den ersten Zeiten, als die hellenische Schule der Weisheit und die Prophetenschule, in christlicher Erfüllung beide, sich in Alexandrien verbanden, und im Abglanz davon als die Dom- und Klosterschulen des

frühesten Mittelalters in ihrer Blüthe standen, und dann noch einmal, in welthistorischer Bedeutsamkeit, als, um mit Luther zu reden, Gott wieder die Sprachen hervorkommen liess, darin man das Kleinod des Geistes fasst. So lange die beiden, Christenthum und Alterthum, zusammen sind, so lange darf man der Furcht lachen, dass Barbarei und Rohheit deutsche Cultur verschlingen könnten. Nur wenn es gelänge, sie auseinander zu reissen, wenn ein Christenthum ohne classische Bildung und eine classische Bildung ohne Christenthum die Herrschaft je erringen könnte: m. H., die Geschichte hat mehr als einmal die Völker die Früchte eines solchen Bruches fühlen lassen, und unser Geschlecht hat nicht blossaus dem Munde eines seiner grössten Männer, sondern auch in noch lauter redenden Thatsachen die vernehmliche Mahnung erhalten, dass, was Gott zusammengefügt hat, der Mensch nicht trennen soll. Zu Hütern und Wächtern dieser Verbindung sind die Gymnasien gesetzt, die *almae matres* der heranwachsenden Generation; sie müssen christlich sein, oder sie werden Anstalten widerchristlichen Wesens, weil das Christenthum eine Macht ist, welcher gegenüber nur der Tod sich indifferent verhalten kann; sie müssen das Christenthum pflegen, nicht bloss als eine Lehre oder als ein System von Lehren, sondern als die weltumbildende, welterneuende Kraft Gottes, die Kraft, welcher den neuen Himmel und die neue Erde zu gestalten verheissen ist. Unsrre Väter haben ihre Schulen als *seminaria ecclesiae et reipublicae christianae* neben ihre Dome und Kirchen gebaut und haben auf vielfache Weise diesen Zusammenhang in äusserlichen Ordnungen zu Tage treten lassen: das äussere Band ist vielfach zerrissen, und wir beklagen es nicht. Um so fester aber gilt es zu halten an dem innern geistigen Bande: hört doch der Sohn nicht auf seines Vaters Sohn zu sein und zu heissen und Theil zu nehmen an des Vaters Glück und Unglück, Ehre und Unehre, auch wenn er des Vaters Haus längst verlassen und ein eignes Haus sich gebaut hat! — Deutsches Wesen ist die dritte Grundlage unsrer Cultur: unser christliches Volk ist ein deutsches, seine Bildung ist aus seinem ureigenen Charakter bestimmt. In dieses Wesen müssen die dereinstigen Träger seiner höchsten Interessen hineingetaucht werden, sie müssen sie kennen, seine Thaten und Erlebnisse, die Zeiten seiner Herrschaft und Erniedrigung, sie müssen nachfühlen und nachleben, was die Väter einst bewegt hat in Lust und Schmerz, aus seiner Geschichte müssen sie des deutschen Volkes Beruf im Herzen der europäischen Nationen erfassen, sie müssen sich heranbilden und hineinleben in seine Sprache und seine Litteratur, jene Litteratur ohne Gleichen mit zwei classischen Epochen, die lebendige Quelle deutscher Einheit trotz aller Unterschiede und Trennungen. Es giebt Gymnasien an den Grenzmarken unsres deutschen Vaterlandes, welche den andringenden Fremden und ihrem Wesen gegenüber die Schirmburgen deutscher Sprache und Wissenschaft gewesen sind Jahrhunderte hindurch: die Aufgabe, welche jene so herrlich gelöst haben, ist allen gemeinsam; sie ist nothwendig, wollen sie anders das sein, was sie sollen, Träger wahrer, auf den geschichtlichen Grundlagen ruhender Bildung für das heranwachsende Geschlecht. Und wenn sie nun noch als einen Nebenfactor die Mathematik und Naturwissenschaften in den Kreis ihres Unterrichtes aufgenommen haben, jene, weil sie den Verstand übt und schärft, weil sie, alle Unbestimmtheit und Unsicherheit ausschliessend, die festen Grenzen des in der Zeit und im Raume Wirklichen und Gewissen aufweist und damit vor Halbheit im Wort und Begriff wahrt, diese, weil sie, selbst ein mächtiger Hebel in dem Streben und Leben der Gegenwart, für die Wunder der uns umgebenden Welt die Sinne öffnet, weil sie die schwere Kunst des gründlichen und verständigen Anschauens lehrt: so sind das unumgängliche Ergänzungen zu ihrem Princip, Säulen, auf denen

das Gebäude zwar nicht ruht, aber die es tragen und stützen helfen und die ohne Gefahr für den Bestand Niemand fortzunehmen sich unterfangen wird. Es sind Wissenschaften, welche der Idee sich sehr wohl unterordnen, sofern sie nur nichts für sich selbst sein wollen, sondern das Bewusstsein der Aufgabe behalten, dass es der Gemeinschaft gilt, dem Ganzen, für welches wir erziehen, und dass wir nur auf dem Grunde des Christenthums, des Alterthums und des Deutschthums den einzigen Hort gegen alle barbarische Unbildung und Ueberbildung in der uns anvertrauten Jugend gründen, die wahre historische Bildung.

Doch, m. H., es hiesse nach dem alten Sprüchwort Eulen nach Athen tragen, wenn ich an diesen Andeutungen vor Ihnen mir nicht genügen lassen wollte: ersehen Sie doch hieraus hinlänglich, welchen Standpunkt ich einnehme, und wie ich die Pflicht meines Amtes auffasse. Dass diese Idee des Gymnasiums, wie sie erwachsen ist allein auf deutschem Boden auf dem Grunde der Erfahrung von Jahrhunderten, an dieser Anstalt, so weit es schwachen Menschen möglich, verwirklicht werde, dahin will ich unter der Beihülfe treuer Mitarbeiter streben und ringen. Dazu gebe Gott seinen Segen!

So erfasse ich das Wesen meines Amtes. Aber gestatten Sie mir, dass ich diesem allgemeineren Bekenntniss noch ein besonderes binzufügend zunächst das Wort **Gymnasium** noch von einer andern Seite hervorhebe.

Ein Gymnasium soll unsre Anstalt sein, eine Ringschule, eine Uebungsschule des Geistes. Nicht das Wissen ist der Hauptfactor der Bildung, sondern das Können, „nicht das Dociren der Alleinherrscher auf dem Thron der Pädagogik, sondern das Ueben“. Das Missverständniss fürchte ich nicht, als ob ich sie unterschätzte, die Kraft des Wissens, „jene wunderbare Kraft, die einem Plato so räthselhaft erschien, dass er sie für Erinnerung aus einer vormenschlichen, himmlischen Gemeinschaft erklärte, jene die Schranken der Sinne und Sichtbarkeit durchbrechende, jene selbst immer nur gegenwärtige und doch Vergangenheit, Gegenwart und nicht wenig Zukunft umfassende Kraft, jene alle ihre Gegenstände beherrschende und doch nicht erzeugende, nur ihren eignen und doch ganz allgemeinen Gesetzen gehorchende Macht“. Vielmehr, ohne ein rechtes gründliches Wissen kein rechtes, ordentliches Können: doch das Können ist mehr als das Wissen. Wie ein Knabe, ein Jüngling mir lieber ist, welcher klettert und springt und wohl einmal zu hoch klettert und zu hoch springt, unendlich lieber als ein anderer, welcher in blasirter Feinheit voll Verachtung von dem Kletternden und Springenden sich abwendet und dafür in Theater und Concerten oder sonst wo seine vermeintliche Erholung sucht; so ist ein Kern solider Kraftentwicklung, ein lebensfrisches Gefühl von geistigem Vermögen unendlich mehr werth als jugendliche Polymathie und Polyhistorie. Meine Herren Collegen, Sie haben ohne Zweifel mit mir die eindringlichen Stimmen \*) gehört, welche vor nicht langer Zeit uns Lehrern ins Gewissen geredet haben von einem die geistige Kraft unserer Schüler übenden und die Lust an der Wissenschaft weckenden Unterrichte. Wie sie mir tief zu Herzen gegangen, so rede ich fast mit ihren Worten, wenn ich frage, woher die Schlawheit, die geistige Trägheit, die ermüdete und ermüdende Langeweile, das Unvermögen aufzumerken bei so vielen Schülern anders stammt als daraus, dass sie angeleitet werden den Stein todter Kenntnisse für

\*) Seyffert Das Privatstudium in seiner pädagogischen Bedeutung. (Brandenburg 1852.) Wiese Ein Blick in das Schulwesen der Gegenwart. (Protest. Monatsbl. 1853. Nov.)

das Brod des Lebens zu halten, anstatt in den Kenntnissen, im Wissen nur den Stoff zu haben, an dem ihre Kraft sich übt und bildet, damit an der Lust des Schaffens der Trieb des Lernens erwache und kräftig werde, und das Vermögen zu selbständigem Studium, je höher die Stufe, auf der sie stehen, desto mehr sich entfalte. Denn in der Freiheit, in der Selbständigkeit muss alle Erziehung, aller Unterricht enden: die Lehrer und Erzieher müssen entsagend zurücktreten; wir lehren und erziehen, um uns für unsre Zöglinge überflüssig zu machen. Wohl weiss ich, dass man klagend auf die Menge der einzelnen Gegenstände gewiesen hat, welche unsre Lectionspläne erfüllen, dass man gesagt, weil jeder die volle Kraft für sich in Anspruch nehme, so erwachse daraus die maass- und gestaltlose Masse atomistisch an einander gereihter Wissensstoffe, die Frische der Kraft ertödtend. Wie begründet die Klage ist, verhehle ich mir nicht. Aber ich weiss auch, dass das Lehrercollegium gegen diese Uebel zu kämpfen die Macht hat. Diese Macht aber ruht in der vollen und ganzen Hingebung an das gemeinsame Werk, in der einmüthigen Unterordnung unter den höhern Zweck des Ganzen, in der „Einheit des Sinnes.“ Meine Herrn Collegen, unser Beruf soll uns nimmer zum Geschäft herabsinken, welches banaischer Sinn nach der grösseren oder geringeren Einträglichkeit taxirt; die Begeisterung und Liebe für unsre Arbeit soll uns weit hinaus heben über alle ihre Mühen und Beschwerden: diese Begeisterung schafft wahre Gemeinschaft und lässt dennoch die Kraft der Eigenthümlichkeit stark. Lassen Sie mich es aussprechen: das ist das Ziel meines Hoffens und Wünschens, dass unser Collegium ein lebendiger Organismus werde, dessen Glieder sich in die Hände arbeiten, weil sie auf das Ganze sehen, damit unser Gymnasium den Namen mit der That führe. „Die wirksamste Kraft der Disciplin liegt im Unterricht, und dieser erfordert solidarische Verbundenheit im höchsten Sinne.“

Noch ein zweites habe ich zu berühren. Unsre Anstalt ist ein evangelisches Gymnasium. Sie verschliesst sich zwar nicht Zöglingen andern Glaubens und andern Bekenntnisses, aber ihr evangelischer Charakter kann dadurch nimmer verwischt oder alterirt werden. Denn ursprünglich eine Stiftung der evangelischen Gemeinde dieser Stadt ist sie auch hervorgegangen aus dem Geiste, welcher in Luther die widerhistorischen Culturelemente des daran vergehenden, Kirche und Schule in seinen Ausgängen verzehrenden Mittelalters von sich warf und in Kirche und Schule ein Neues gründete, weil er das Echte und Ursprüngliche in beiden zurückführte. Der äussere Zusammenhang unsrer Schule mit der Gemeinde ist zwar nicht mehr vorhanden, wie er früher bestanden: ihre Theilnahme aber kann die Gemeinde dieser ihrer aus schweren Zeiten stammenden Stiftung nie entziehen; die Anwesenheit ihrer hochgeehrten Vertreter in diesem Augenblick ist dess Zeuge. Darum ist es meine Pflicht es auszusprechen, dass, so viel an mir ist, auch die Schule ihrer durch ihre Anfänge und ihr mehr als ein hundertjähriges Bestehen festgegründeten Zusammengehörigkeit mit der Gemeinde nicht vergessen soll, dass in evangelisch christlichem Sinne dieselbe zu leiten ich als eine Hauptanforderung meines Amtes erkenne, als eine Pflicht, an deren Erfüllung ich meine ganze Kraft zu setzen gelobe. Darum in voller Freiheit und nur von meinem Gewissen gedrungen bekenne ich mich hiermit zur evangelischen Kirche und ihren Principien, wie sie niedergelegt sind in den Symbolen der Reformation und vor allen in der Augsburgerischen Confession: mit ihr erkenne ich wider alle menschliche Satzung das Wort Gottes als die einzige Quelle christlicher Wahrheit, mit ihr bekenne ich das Fundament ihrer Lehre, dass der Mensch vor Gott gerecht wird allein durch den Glauben an Jesum Christum. Diesem unsern evange-

lischen Glauben gemäss will ich den Unterricht in der Religion ertheilen und leiten, dass unsre Schüler zu bewussten Gliedern der evangelischen Kirche, so viel wir vermögen, herangebildet werden und aus Unwissenheit wenigstens es nicht sein sollen. In diesem evangelischen Geiste will ich die Zucht in der Schule handhaben, also dass ich Gehorsam mit Ernst und Nachdruck verlange, aber Gehorsam nicht als dem Menschen, sondern als dem Herrn, um des Gewissens willen, dem Herrn, dess Geist Freiheit ist und allein frei macht. Von diesem evangelischen Geiste der Milde und Entschiedenheit, der Liebe und Gerechtigkeit will ich mich leiten lassen in allen Beziehungen und Verhältnissen, in welche mein Amt mich setzt, also dass man, so Gott will und hilft, nimmer sagen soll, kleine und kleinliche Rücksichten der Person und des Eigenwillens seien die Triebfedern meines Thuns.

Das habe ich im Allgemeinen und im Besondern zu bekennen von meinem Amte. Meine verehrten Herrn Collegen, ich habe gesagt, ich will das thun. Aber ich kann es nur mit Ihnen, nur im Verein mit Ihnen: lassen Sie mich um Ihre Hülfe, um Ihre Unterstützung bitten. Wir sind ja Glieder an Einem Leibe, ein jeder zu besonderem Dienste geordnet, damit das Ganze gedeihe. Ich will mit Ihnen stehen in guten und in bösen Tagen, mit Ihnen in Allem, was unser gemeinsames Werk uns auferlegt: das verspreche ich heilig und fest. Zwar bringe ich nur wenig mit mir, was ich Ihnen bieten könnte: aber Eins habe ich, guten Willen für unsre Sache und ein lebendiges Bewusstsein und Bedürfniss für collegialisches Zusammenwirken. Darum stehen Sie auch zu mir, schenken Sie mir Vertrauen, hegen Sie wenigstens kein Misstrauen in mein redliches Wollen; wessen Sie Sich in mir zu versehen haben, kann Ihnen nach diesem meinen Bekenntniss nicht mehr verborgen sein. Helfen Sie mir mit Ihrem Rath, den Sie mir aus Ihrer Erfahrung zu geben vermögen, da wo ich unsicher bin, tragen Sie mich mit Liebe, da wo ich fehle, weisen Sie mich zurecht, da wo ich irre: ich bedarf Ihres Rathes und Ihrer That, damit meine Arbeit nicht vergeblich sei. Das bitte ich; ich hoffe und vertraue, ich bitte nicht vergebens.

Und nun zu Euch, Ihr theuren Zöglinge dieser Anstalt, nun zu Euch noch ein Wort. Von diesem Augenblicke gehöre ich Euch ganz an, für Euch will ich arbeiten mit ganzem Vermögen; das Beste, was ich habe, bringe ich Euch, wohl wissend, dass das Beste für Euch grade gut genug ist; was ich als das Höchste erkannt und nach manchem Kampfe errungen, das theile ich mit Euch. Danach will ich streben, dass ich nicht bloss sagen kann: Höret, was ich sage, sondern: Sehet, was ich thue! Wie ich mit voller Lust und Liebe das Lehramt erwählt habe, so lebe ich mit voller Lust und Liebe unter und mit der Jugend, und mein Herz schlägt Euch entgegen. Was soll ich Euch mehr sagen über das, was Ihr von mir zu erwarten habt? Ihr müsst es, denk ich, mir abfühlen, dass ich Euch Alles sein möchte, was ein Lehrer, ein Director Euch sein kann. Und was ich von Euch erwarte? O meine theuren Zöglinge, das bedarf noch weniger Worte: denn des Gesetzes Werk ist geschrieben auch in Euren Herzen; es ist nicht noth den Spiegel Eurer Pflicht Euch vorzuhalten, Ihr kennet sie alle. Drum will ich Euch nur die drei Cardinaltugenden der Schüler nennen, die Wahrheit, den Fleiss und den Gehorsam, und die drei Cardinallaster, welche ich hasse und gegen welche ich kämpfen werde mit aller Macht, die Lüge, die Trägheit und den Ungehorsam. Ich brauche Euch nicht zu sagen, warum ich sie hasse, diese drei, die Lüge, welche die Seele mordet, weil sie sie in Zwiespalt mit sich selbst setzt, die Trägheit, welche den Geist stumpf

macht, dass ihm auch die Kraft noch entschwindet, welche er hat, den Ungehorsam, welcher den Willen verkehrt und den Menschen unfähig macht für die Gemeinschaft. Wollt Ihr frei werden, nur durch Unterordnung unter das Gesetz könnt Ihr es werden, nur dadurch, dass Ihr den Eigenwillen brechet und in Liebe Euch unterordnen lernet. Macht Euch doch los von dem Wahne, dass die Ordnung der Schule nur persönliches Belieben der Lehrer sei, dass der Wille Euch feindlich und hart sei, welcher an dieser Ordnung mit Strenge hält. Denn das gelobe ich Euch, dass ich über den Ordnungen der Schule drinnen und draussen mit Sorgfalt zu wachen, dass ich Unterordnung und Gehorsam zu fordern und jede Ueberschreitung mit Ernst zu rügen entschlossen bin, weil ich ein Herz für Euch habe. Darum sollt Ihr auch das andre wissen, dass Ihr nimmer die Milde und Nachsicht an mir vermissen werdet, die Euch gebührt, dass Ihr stets ein williges Gehör für Eure Bitten und Anliegen finden sollt: denn ich will nicht fern von Euch stehen, ich will mit Euch und unter Euch leben, ich will mit Euch arbeiten und dem Ziele nachtrachten, welches Euch hier gesteckt ist. Und wenn dann das Ziel erreicht ist, wenn Ihr von dieser Anstalt scheidet: Gott gebe, dass dann Bande geknüpft sind, welche diese kurzen Jahre überdauern, dass Ihr dann unsre Ehre und Freude seid, ein Brief, wie es heisst, der gelesen werden kann von Jedermann. Das walte Gott in Gnaden!



# Schulnachrichten.

## I.

### Lehrverfassung des Gymnasiums.

#### Prima.

Ordinarius: Der Director. Cursus zweijährig.

**Religion.** 2 St. Erklärung des Römerbriefs im S.; Reformationsgeschichte, Erklärung der Augsbургischen Confession und Darstellung der Scheidelehren im W. Der Director.

**Latein.** 8 St. Cic. Tusc. I. V. und mehrere Abschnitte aus III. Cursorisch und privatim Cic. Lael. Sallust. Cat. — Freie Arbeiten über folgende Themata: 1) Argumentum Iliadis (vel libri cujusdam) breviter enarretur. 2) Quaeritur, num impietatis crimen in Socratem illatum Xenophon dissolverit. 3) Oratio Creontis regnum auspicaturi. 4) Argumenta quae dicuntur historica, quibus animos esse immortales Cicero in Tusc. demonstrat, exponantur et examinentur. 5) Bellum Epeorum et Pyliorum Homero auctore enarretur. 6) Caudinae pacis aliquanto Samnitibus quam Romanis tristior memoria fuit. 7) *Ἀναρχίας μείζον οὐκ ἔστιν κακόν.* 8) De causis belli Peloponnesiaci. 9) In senectute plus mali quam boni inesse. 10) Verum esse illud quod Sallust. Cat. 7, 7 ait nonnullis exemplis demonstratur. 11) Romanorum rem publicam bis Arpinatibus salutem debuisse. 12) Insignia quaedam apud veteres amicorum paria collaudentur. Die Abiturienten bearbeiteten zu Michaelis v. J. das Thema: In adversis rebus virtutem maxime enituisse exemplis comprobetur, und zu Ostern d. J.: Variam et mutabilem esse auram popularem. — Zu metrischen Arbeiten wurden folgende Themata gegeben: 1) Hector et Andromache. 2) Exsul in patriam. 3) De hominum audacia (nach Soph. Ant. 334 ff.) 4) Laudes vitae rusticae. 4 St. Der Director. — Horat. Carm. II. III. IV. 2 St. Exercitien und Extemporalien. Vorträge über Themata aus der alten Geschichte und Litteratur und Disputationen. 2 St. Pror. Dr. Petermann.

**Griechisch.** 6 St. Soph. Antigone. Hom. Il. IX. — XV. 3 St. Xen. Mem. I. 1 — 4. II., 1 — 6. Plat. Apol. Crit. und Euthyphro. 2 St. Alle 14 Tage eine schriftliche Uebersetzung ins Griechische oder aus demselben und mündliche Uebungen nach Mehlhorn. 1 St. Der Director.

**Hebräisch.** 2 St. Jud. 1 — 5, 15 und Ps. 36 — 41. Grammatik nach Gesenius und schriftliche Uebungen. Prof. Dr. Röllner.

**Deutsch.** 2 St. Litteraturgeschichte bis Opitz. Uebungen im freien Vortrage. Schriftliche Arbeiten wurden über folgende Themata geliefert: 1) Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt sein Ruhm und seine That dem Enkel wieder. 2) Was glänzt, ist für den Augenblick geboren; das Echte bleibt der Nachwelt unverloren. 3) Metrische Uebersetzung von Hor. Od. II., 3. 4) Rede Xenophon's an das griechische Heer nach Anab. III. 2, 8 — 32. 5) Worin liegt der Werth und die Bedeutung eines Denkmals, welches die dankbare Nachwelt einem grossen Manne gesetzt hat? 6) Findet der Ausspruch

- des Horatius Od. III, 4, 65 *Vis consili expert mole ruit sua* in der Geschichte seine Bestätigung? 7) Poetischer Versuch. 8) Was hat der Arme vor dem Reichen voraus? 9) Was hat den Horatius veranlasst, den Kaiser Augustus in seinen Gedichten zu verherrlichen? 10) Welche Vorzüge haben die Völker, welche sich mit Ackerbau beschäftigen, vor denjenigen, welche Schifffahrt treiben? 11) Haben die Athener oder die Spartaner sich um Griechenland grössere Verdienste erworben? Die Abiturienten bearbeiteten zu Michaelis v. J. folgendes Thema: Hat Cicero Recht, wenn er die Geschichte die Leuchte der Wahrheit und die Lehrerin des Lebens nennt? und zu Ostern d. J.: Woher kommt es, dass den Jüngling die Lectüre der Dichter mehr anzieht als die der Prosaiker? Pror. Dr. Petermann.
- Französisch. 2 St. Aus Menzels Handbuch die Abschnitte *Lacretelle, de Pradt, Ségur l'ainé, Buonaparte; Lucrèce* von Ponsard. Syntax nach Knebel. Exercitien u. Extemporalien. Dr. Munk.
- Englisch. 1 St. Für freiwillige Theilnehmer unter den nicht hebräisch lernenden Schülern. Grammatik nach Fölsing. Irwing's Sketchbook. Der Director.
- Mathematik. 4 St. Stereometrie i. S., Trigonometrie nach Kambly i. W. 3 St. Vermischte Aufgaben zur Wiederholung. 1 St. Oberlehrer Dr. Rühle.
- Physik. 2 St. Licht, Magnetismus, Elektrizität. Derselbe.
- Philosophische Propädeutik. 1 St. Psychologie nach Beck. Pror. Dr. Petermann.
- Geschichte. 2 St. Das Mittelalter nach Schmidt. Wiederholungen aus der alten und neuen Geschichte. Derselbe.
- Geographie. 1 St. Mathematische und physikalische Geographie. Wiederholung der orographischen und hydrographischen Verhältnisse der einzelnen Erdtheile. Derselbe.

## Secunda.

Ordinarius: Prorektor Dr. Petermann. Cursus zweijährig.

- Religion. 2 St. Geschichte des Reiches Gottes im A. T.; Lesung und Erklärung der wichtigsten Abschnitte. Der Director.
- Latein. 10 St. Liv. XXII, 1—60. 3 St. Exercitien aus Süpfler S. 145—165 und Extemporalien. Memorirübungen aus Meiring und Remacle III. Curs. 2. Abthl. I. II. III. 3 St. Metrik frei nach Zumpt §. 826—866. Hom. Od. III, 223—365 in lateinische Disticha übersetzt, kleinere Extemporalien in der Schule. Hor. Carm. I, 1—33 mit Rücksicht auf Metrik gelesen. 1 St. Prof. Dr. Röller. (Im Winter die Obersecundaner allein Extemporalien. 1 St. Der Director.) Virgil. Aen. IV. V. u. VI. Gymnasial-Lehrer Beissert.
- Griechisch. 6 St. Hom. Od. I—IV, privatim V—VIII. 3 St. Pror. Dr. Petermann. Xenoph. Cyrop. III. IV. V, 1. Repetition der Formenlehre; Syntax nach Buttmann. Alle 14 Tage ein Exercitium. 3 St. Gymnasial-Lehrer Stridde.
- Hebräisch. 2 St. Elemente bis zu den Verb. irreg. incl. Schriftliche Uebungen. Gelesen und erklärt Gen. 4—9. G. L. Beissert.
- Deutsch. 2 St. Elemente der Poetik und Uebungen im mündlichen Vortrag, im Anschluss an die Lectüre ausgezeichneter Dichtungen, i. W. von Schillers Wallenstein. Die Themata zu den deutschen Aufsätzen waren: 1) Inwiefern kann das Jugendalter mit dem Frühlinge verglichen werden? 2) Würdigung der beiden Sprüchwörter: „Noth kennt kein Gebot“ und „Noth lehrt beten.“ 3) Hauptgedanken und Anordnung des Einzelnen in Schillers Ballade: Die Kraniche des Ibykus. 4) Die Benutzung der Sommerferien (Briefform). 5) Die verhee-

- renden Wirkungen des Wassers. 6) Erst wäge, dann wage. 7) Die Verhältnisse auf Ithaka vor der Rückkehr des Odysseus. 8) Der erste Aufzug in Schillers „Wilhelm Tell“ in seinem Verhältniss zu dem ganzen Drama. 9) Rückblick in das verflossene Jahr (Briefform). 10) **Thu** recht; doch schreibe Dir nicht als Verdienst es an: denn Deine Schuldigkeit allein hast Du gethan. 11) Das Mittelmass ist gut dem Alter wie der Jugend; die Mittelmässigkeit jedoch ist keine Tugend. 12) Gespräch Wallensteinscher Soldaten bei der Nachricht von der kaiserlichen Achterklärung. Oberlehrer Dr. Rühle.
- Französisch.** 2 St. Aus Menzels Handbuch die Abschnitte von Chateaubriand und Salvandy. (S. 138—148. 304—333.) Syntax nach Knebel; mündliche und schriftliche Uebungen nach Höchsten. Gymnasial-Lehrer Scholtz.
- Mathematik.** 4 St. Geometrie: von der Proportionalität der Linien, Aehnlichkeit der Figuren, Rectification und Quadratur des Kreises; Elemente der Trigonometrie. 2 St. Arithmetik: von den Potenzen mit negativen und gebrochnen Exponenten, den Logarithmen nach Kambly; einfache algebraische Gleichungen. Oberlehrer Dr. Rühle.
- Physik.** 1 St. Von den allgemeinen Eigenschaften der Körper, den Gleichgewichts- und Bewegungserscheinungen der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Derselbe.
- Geschichte.** 2 St. Alte Geschichte, besonders jüdische und griechische, nach Schmidt. Wiederholung der deutschen Geschichte. Pror. Dr. Petermann.
- Geographie.** 1 St. Europa nach v. Seydlitz. Derselbe.

## Tertia.

**Ordinarius: Gymnasial-Lehrer Stridde. Cursus zweijährig. \*)**

- Religion.** 2 St. Das zweite Hauptstück des Katechismus. Die Beweisstellen aus der h. Schrift wurden memorirt und vierteljährlich ein Kirchenlied gelernt. G. L. Stridde.
- Latein.** 10 St. Caes. de bello gall. III. — VI. 4 St. Syntax nach Zumpt. Wöchentlich ein Exercitium aus Kunhardt S. 130—182. Extemporalien. 3 St. G. L. Stridde. (Im Winter die zweite Abtheilung: Grammatik und Extemporalien. 2 St. Candidat Dr. Storch.) Ovid. Met. III. und IV. mit Auswahl. Prosodie und Metrik. 3 St. G. L. Lucas.
- Griechisch.** 5, i. W. 6 St. Xen. Anab. II, 4—IV, 4. 3, i. W. 4 St. Cand. Dr. Storch. Die Verba auf  $\mu$  und die unregelmässigen nach Buttman. Alle 14 Tage ein Exercitium aus Rost und Wüstemann. 2 St. G. L. Stridde.
- Deutsch.** 2 St. Erklärung ausgewählter Gedichte, Declamationsübungen; Correctur der Aufsätze. G. L. Stridde.
- Französisch.** 2 St. Guillaume Tell par Florian III. IV. Grammatik nach Knebel: Die unregelmässigen Verba, die Lehre vom Artikel und den Fürwörtern; schriftliche Uebungen aus Höchsten und Extemporalien. G. L. Scholtz.

---

\*) Die für alle Gymnasien geltende Circular-Verfügung vom 24. October 1837 ordnet ausdrücklich für die drei obern Classen zweijährige Lehrurse an, eröffnet aber den Schülern der dritten und zweiten Classe die Möglichkeit, „durch erhöhten Fleiss auch in einem kürzeren Zeitraum das Bildungsziel ihrer Classe zu erreichen.“ In den seltensten Fällen wird es daher vorkommen können, dass Einzelne den Cursus dieser Classen in einem Jahre absolviren; häufiger wird dies in 1½ Jahren möglich sein. Daher bestehen an unsrem Gymnasio die Versetzungen von Tertia aufwärts zu Michaelis fort. Dies zur Verhütung von Missverständnissen!

**Mathematik.** 3 St. Geometrie: von den ebenen Figuren, vom Kreise, vom Flächenraum gradliniger Figuren nach Kambly Planimetrie II—IV. Arithmetik: Wiederholung der Lehre von den Proportionen, Rechnung mit algebraischen Zahlen und Formeln, Decimalbrüche. Oberlehrer Dr. Rühle.

**Naturbeschreibung.** 2 St. Systematische Uebersicht der drei Reiche, specieller die Mineralogie. Derselbe.

**Geschichte.** 2 St. Deutsche Geschichte nach Grashofs Leitfaden, verbunden mit geeigneten Mittheilungen aus Quellschriftstellern. G. L. Scholtz.

**Geographie.** 1 St. Die aussereuropäischen Welttheile nach v. Seydlitz. Derselbe.

## Quarta.

**Ordinarius: Gymnasial-Lehrer Beissert. Cursus jährig.**

**Religion.** 2 St. Das erste Hauptstück des Katechismus. Passende Stücke der h. Schrift wurden erklärt, wöchentlich mehrere Sprüche und 6 Kirchenlieder gelernt. G. L. Beissert.

**Latein.** 9 St. Jacobs und Döring's Lesebuch Abschnitt 3, §. 15 bis Abschnitt 4, §. 60.

4 St. i. S. Cand. Dr. Storch. J. W. G. L. Beissert. Memoriren der loci memoriales, i. W. auch von Versen aus Siebelis tirocin. poetic. Wiederholung der Formenlehre und das Wichtigste aus der Syntax nach O. Schulz. 3 St. Wöchentliche Exercitien aus dem 2ten Cursus der Aufgaben von O. Schulz; Extemporalien. 2 St. G. L. Beissert.

**Griechisch.** 6 St. Formenlehre bis zu den Verb. contr. einschliesslich nach Buttmann. Aus Schmidt und Wensch Elementarbuch wurden übersetzt S. 3—43 mit Auswahl. Im Winter mündliche und schriftliche Uebungen aus dem 1. Cursus von Rost und Wüstemann's Anleitung. G. L. Lucas.

**Deutsch.** 2 St. Die Lehre vom Satz nach Götzinger. Uebungen im Lesen und Declamiren. Correctur der Aufsätze. G. L. Beissert.

**Französisch.** 2 St. Grammatik nach Knebel: die regelmässige Conjugation. Schriftliche und mündliche Uebungen aus Ahn's praktischem Lehrgange 2. Cursus. G. L. Scholtz.

**Mathematik.** 3 St. Von den Linien und Winkeln und den einfachsten Eigenschaften ebener Figuren; von den Summen und Differenzen, den Producten und Quotienten nach Kambly. Oberlehrer Dr. Rühle.

**Naturbeschreibung.** 2 St. J. S. Pflanzenkunde, i. W. die Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische und Mollusken nach Schilling. Gymn. Hülflehrer Frass.

**Geschichte und Geographie.** 2 St. Das Wichtigste aus der schlesischen und brandenburgisch-preussischen Geschichte nach Lösche. Geographie von Deutschland nach v. Seydlitz. Pror. Dr. Petermann.

## Quinta.

**Ordinarius: Gymnasial-Lehrer Lucas. Cursus jährig.**

**Religion.** 2 St. Die biblische Geschichte des A. T. nach dem Calwer Lehrbuch. Memoriren des Katechismus, von Sprüchen und von 6 Kirchenliedern. Der Director.

**Latein.** 9 St. Aus Jacobs und Döring's Lesebuch übersetzt und erklärt S. 47—68. 4 St. Memoriren der loci memoriales. Grammatik nach O. Schulz: Wiederholung der regelmässigen

- und Einübung der unregelmässigen Formenlehre. 3 St. Wöchentliche Exercitien aus den Aufgaben von O. Schulz; monatlich ein Extemporale. 2 St. G. L. Lucas.
- Deutsch. 3 St. Die Anfangsgründe der deutschen Sprachlehre von Götzinger wurden vollständig durchgenommen und in häuslichen Aufgaben eingeübt. Correctur der Aufsätze. Uebungen im Lesen und Declamiren nach dem Lesebuch von Auras und Gnerlich, II. Stufe. G. L. Lucas.
- Französisch. 2 St. Einübung der Elemente, schriftlich und mündlich nach Ahn's Lehrgang, I. Cursus. G. L. Scholtz.
- Rechnen. 4 St. Die Regel de tri; die Kettensätze; Wechsel-, Zins-, Disconto-, Rabatt- und Gesellschaftsrechnung. G. H. L. Frass.
- Naturbeschreibung. 2 St. J. S. die Pflanzen, i. W. die Säugethiere, Vögel und Reptilien. G. H. L. Frass.
- Geschichte. 2 St. Biographien aus der mittleren und neuern Geschichte. G. L. Scholtz.
- Geographie. 1 St. Europa im Allgemeinen. Schlesien und die übrigen Provinzen Preussens. Uebungen im Kartenzeichnen. G. L. Scholtz.

## Sexta.

**Ordinarius: Gymnasial-Hülfslehrer Frass. Cursus jährig.**

- Religion. 2 St. Mit Quinta combinirt.
- Latein. 10 St. Die Formenlehre nach O. Schulz bis zum regelmässigen Verbo. Schriftliche Uebungen. Aus Jacobs und Döring's Lesebuch Theil I. die Uebungen in einzelnen Sätzen 1—230. übersetzt und erklärt. G. H. L. Frass.
- Deutsch. 4 St. Lesen und Declamiren aus Auras und Gnerlich's Lesebuch, I. Stufe, verbunden mit grammatischen und orthographischen Uebungen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. G. L. Scholtz.
- Rechnen. 4 St. Die vier Species in benannten Zahlen und Brüchen und die einfache Regel de tri. G. H. L. Frass.
- Naturbeschreibung. 2 St. J. S. das Allgemeine der Pflanzen und Beschreibung der bedeutendsten Pflanzen Schlesiens; i. W. von Säugethieren und Vögeln. Derselbe.
- Geschichte. 2 St. Biographien aus der Geschichte des Alterthums. G. L. Scholtz.
- Geographie. 1 St. Vorbegriffe; die Erdtheile und Oceane nach ihren Umrissen nach Fleischers I. Cursus. Derselbe.

## Technische Fertigkeiten.

- Schönschreiben. In Quarta 1 St., in Quinta und Sexta 3 St. G. L. Beissert.
- Zeichnen. Für freiwillige Theilnehmer aus den drei obern Classen. 2 St. Nach den Vorlegeblättern von Winkelmann 3. und 4. Heft und nach Gyps. Prof. Dr. Röller. Quarta. 2 St. Nach den Vorlegeblättern von Winkelmann 1. und 2. Heft. Derselbe. Quinta und Sexta. 2 St. Einübung der Elemente nach Vorlegeblättern. G. L. Scholtz.
- Gesang. 5 St. Tertia 1 St. Quarta 1 St. Quinta und Sexta 2 St. Die Elemente der Musik; Treffübungen, ein- und mehrstimmige Lieder und Choräle. 1 St. Chorsingen, an

welchem die sämmtlichen Sänger der ersten vier Classen Theil nahmen. Es wurden Chöre von Löwe, Haydn, Hauptmann, Mendelsohn, Hiller u. a. geübt. G. L. Stridde.

Turnen. 4 St. Turnlehrer Haase. Im Sommer turnten alle Classen zweimal wöchentlich, 2 Stunden jedesmal, gewöhnlich im Beisein des Directors. Die Winter-Turnübungen fanden im Turnsaale Statt; die Schüler konnten wegen des beschränkten Raumes nur abtheilungsweise Theil nehmen.

Die Schüler der ersten vier Classen besuchten sonntäglich den Gottesdienst in der evangelischen Kirche unter Aufsicht des Directors und eines Lehrers. Die nichtconfirmirten Schüler der Anstalt nahmen an der im Sommer vom Superintendenten Dr. Köhler alle drei Wochen gehaltenen Kinderlehre Theil. Im Winter wurden für dieselben im Saale der Anstalt Jugend-Gottesdienste gehalten, bei welchen der Gymnasial-Lehrer Stridde, dem für seine mit Bereitwilligkeit übernommene Muhwaltung besondrer Dank gebührt, den Gesang leitete.

Den jüdischen Schülern der Anstalt ertheilte der Rabbiner Arnheim Religions-Unterricht in zwei Abtheilungen, je eine Stunde wöchentlich. In der ersten Abtheilung wurden im S. die Pirke-Aboth bis zum 5. Abschnitt gelesen, im W. die jüdische Pflichtenlehre nach dem Sepherhachinnach bis zur 350. Pflicht durchgenommen. In der zweiten wurde biblische Geschichte gelehrt bis zur Auflösung des Reiches Israel, und die Bibelverse aus dem Versbuchlein bis V. 75 memorirt.

## II.

### Verordnungen der vorgesetzten Behörden.

Vom 4. Mai 1854. Die Directoren werden beauftragt, dahin zu sehen, dass hinfort jeder Lehrer, welcher gegen Honorar an Schüler Privatunterricht zu geben veranlasst wird, dazu vorher ihre Genehmigung nachzusuchen hat, und dass bezahlte s. g. Arbeitsstunden, welche nicht gehindert werden sollen, keine Ungleichheit in der Behandlung und Beurtheilung der Schüler zur Folge haben.

Vom 17. Mai. Es wird eine Abschrift des Finanz-Ministerial-Erlasses vom 21. März den Forstdienst betreffend mit dem Auftrage mitgetheilt, diejenigen Schüler, welche etwa die Absicht haben sollten, die Forstwissenschaft zu studiren, in Zeiten vor dem Beschreiten dieser Laufbahn wegen der vorhandenen Menge von Anwärtern im Forstfach zu warnen.

Vom 25. Mai. Die Directoren werden veranlasst, die Abiturienten auf die hinsichtlich der Immatriculation bestehenden Gesetze und namentlich auch darauf aufmerksam zu machen, dass der väterliche oder vormundschaftliche Erlaubnisschein zum Beziehen der Universität obrigkeitlich beglaubigt sein muss.

Vom 1. Juni. Die Bestimmungen der Circular-Verfügung vom 24. October 1837 hinsichtlich der häuslichen Arbeiten werden in Erinnerung gebracht. Die Lehrercollegien werden insbesondere darauf aufmerksam gemacht, dass es für den Zweck des Schulunterrichtes hauptsächlich auf den geistigen Verkehr mit den Schülern in der Lehrstunde selbst ankommt, und sehr zu Unrecht die schriftlichen häuslichen Arbeiten vielfach für das Wichtigste beim Schul-Unterricht gehalten würden. Es solle daher in einer Conferenz die Zahl der schriftlichen und

anderer häuslichen Arbeiten und der von den Schülern zu haltenden Hefte festgesetzt, event. ermässigt und die Ausführung dieser Festsetzung von den Directoren sorgfältig überwacht werden.

Vom demselben Tage. Die in Folge der vom Herrn Geheimen Rath Dr. Wiese abgehaltenen Revision der evangelischen Gymnasien der Provinz erlassene Verfügung des hohen Ministeriums wird zur Nachachtung und zur weiteren Berichterstattung übersendet.

Vom 16. Juni. Wenn auch einzuführende Schulbücher im Ganzen beschafft werden können, so soll doch den Schülern mit rechtzeitiger Benachrichtigung und Namhaftmachung derselben die eigne Anschaffung derselben bei beliebigen Buchhändlern frei zu stellen sein.

Vom 22. Juni. Das K. Prov. Schul-Collegium fordert behufs der ihm höheren Ortes aufgetragenen Anordnung, dass die Schullocale zu andern als Gymnasialzwecken nur mit seiner Genehmigung benutzt werden dürfen, über die gegenwärtige Sachlage Bericht. In Folge desselben hat die Behörde unter dem 10. Januar 1855 angeordnet, dass die Einaräumung des Saales zu den Wahlen der Wahlmänner eines städtischen Bezirkes nicht zu verweigern ist, insofern keine Störungen für den Unterrichtsbetrieb daraus erwachsen, und etwaige Heizungs- und Beleuchtungskosten von der städtischen Behörde getragen werden.

Vom 22. Juni. Das schon früher erlassene Verbot gegen die bei Einführung oder beim Abgange der Lehrer, bei Schulfeierlichkeiten und sonstigen Anlässen von den Schülern veranstalteten öffentlichen Aufzüge mit Musik und Fackeln wird in Erinnerung gebracht.

Vom 3. Juli. Das K. Prov. Schul-Collegium bestimmt, dass ein Zurückweisen der Abiturienten von der mündlichen Prüfung, nachdem sie bereits zur Prüfung überhaupt zugelassen sind und die schriftlichen Arbeiten angefertigt haben, unzulässig ist, aber gegen ein Abmahnen in einzelnen Fällen, wo die schriftlichen Arbeiten nach dem einstimmigen Urtheil der Directoren und der zur Prüfungs-Commission gehörigen Lehrer ein günstiges Resultat der ganzen Prüfung nicht erwarten lassen, nichts zu erinnern sein würde, wenn die betreffenden Examinanden Schüler des Gymnasiums sind.

Unter dem 8. August bestätigt dieselbe Behörde die neuen Schulgesetze der Anstalt und ordnet an, dass, um die Kosten des Druckes zu decken, von jedem Recipienten bei der Einhäudigung derselben 2½ Sgr. zu zahlen sind.

Unter dem 13. November werden die Directoren beauftragt dafür Sorge zu tragen, dass sich Lehrer und Schüler an dem Gottesdienste betheiligen, welcher an dem auf den 17. ej. angeordneten ausserordentlichen Buss- und Bettage gehalten werden würde.

Vom 11. December. Da die Direction der K. Bauakademie angezeigt hat, dass verhältnissmässig viele Schüler bei der Aufnahme auf die Bauakademie hinsichtlich der von den Lehrkreisen der Gymnasien und Realschulen umfassten mathematischen Wissenschaften nicht hinreichend für die höhern mathematischen Disciplinen vorgebildet seien, ein Mangel, der nicht allein, obschon vorzugsweise, bei den aus den Gymnasien, sondern auch bei den aus Realschulen hervorgegangnen Schülern bemerkt worden ist; so wird angeordnet, dass dem mathematischen Unterricht eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, um ihn so fruchtbar als möglich zu machen, und dass derselbe nach Einem Lehrsystem und wenn nicht auf der ganzen Anstalt, doch wenigstens in den beiden obern Classen von Einem Lehrer zu ertheilen sei. Zugleich wird Mittheilung von der Bestimmung des Herrn Handelsministers gemacht, dass von den Abiturienten, welche sich zu Staats-Baubeamtan ausbilden wollen, unbedingte Zeugnisse der Reife nach §. 28. lit. A. gefordert werden und ihnen keinerlei Nachlass in den Anforderungen allgemeiner Bildung zu gewähren sei, so wie dass die zukünftigen Eleven der Bauakademie während des Besuches

der beiden obern Classen wenigstens drei Jahre den Zeichnen-Unterricht regelmässig und mit gutem Erfolge benutzt haben müssen und solches durch Vorlage von eignen Arbeiten bei der Meldung zur Aufnahme darzuthun haben.

Vom 5. Januar 1855. Das K. Provinzial-Schul-Collegium theilt in Beziehung auf die Zulassung zur Abiturientenprüfung einen Erlass des Ministeriums mit, wonach die Circular-Verfügung vom 11 December 1851 im Allgemeinen nur auf solche Gymnasiasten sich bezieht, welche ohne Grund die Gymnasien wechseln oder im Disciplinarwege entfernt worden sind, oder, um sich zur Prüfung durch Privat-Unterricht vorzubereiten, das Gymnasium verlassen haben. Jenen soll das Semester, in dem sie die Schule verlassen, nicht gerechnet, den letzteren der vorschriftsmässige zweijährige Zeitraum des Aufenthalts in Prima von ihrem Abgang aus Ober-Secunda d. h. nach wirklicher Absolvirung der Classe und erlangter Befähigung für Prima berechnet werden, jedoch so, dass bei der Berechnung das Vorhandensein einer Ober- und Unter-Prima nicht in Betracht kommen darf.

Vom 19. Februar. Die Zahl der von einem Lehrer der obern Classen wöchentlich zu ertheilenden Lehrstunden wird auf 20, für die Lehrer der mittleren und unteren auf 24 als Maximum festgesetzt, wobei auf die denselben zuertheilten Correcturen und auf die Classen-Frequenz billige Rücksicht zu nehmen ist.

Empfohlen wurden unter dem 19. Juli 1854 die Zeichnung des Director Schnorr von Carolsfeld: „Christus als Knabe im Tempel lehrend“; unter dem 20. November die dritte Abtheilung von Caedmons, des Angelsachsen, biblischen Dichtungen, herausgegeben von K. W. Bouterwek; unter dem 29. Januar 1855 die vom Musikdirector Gaebler in Züllichau componirte Fest-Cantate zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs.

### III.

## Chronik des Gymnasiums.

Am 30. September 1852 war nach 45jähriger Lehrthätigkeit und 41jähriger Verwaltung des Directorats der um unsre Anstalt hochverdiente Director Dr. Klopsch von seinem Amte zurückgetreten. Was das Gymnasium im Ganzen so wie seine zahlreichen Schüler im Einzelnen seiner rastlosen, aufopfernden Thätigkeit verdanken, lebt in aller Herzen: von einem schönen Denkmal, welches die Liebe früherer Schüler ihm gesetzt hat, berichtet das vorige Programm. Von ganzer Seele wünschen wir dem würdigen Greise einen ungestörten, heitern Lebensabend!

An seine Stelle ward der bisherige erste Oberlehrer am Königlichen Pädagogium bei Züllichau Dr. Gustav Adolf Klix berufen und von dem Herrn Consistorial- und Schulrath Menzel am 25. April, an dem Tage, an welchem das neue Schuljahr seinen Anfang nahm, in Gegenwart der Lehrer und Schüler der Anstalt und im Beisein mehrerer Mitglieder der evangelischen Geistlichkeit und des Kirchencollegiums der evangelischen Gemeinde hiesiger Stadt feierlich in sein Amt eingeführt. \*)

\*) Derselbe ist zu Libbenichen bei Frankfurt a/O. im Jahre 1822 geboren und auf dem Friedrichs-Gymnasium dieser Stadt gebildet, dessen hochverdienten Director Herrn Dr. Poppo er immerdar in treuer Dankbarkeit verehren wird. Nachdem er zu Halle und Berlin Theologie und Philologie studirt, die theologischen Prüfungen so wie das Examen pro facultate docendi in Berlin bestanden und in Halle sich die

Zu derselben Zeit verliess die Anstalt Herr Christian August Heyer, nachdem er als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften derselben seit Michaelis 1842 angehört hatte, vom Magistrat zu Königsberg N/M. zum Lehrer am dortigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasio gewählt. Nur ungern sahen seine Collegen den wackern Mann scheiden; er hat in ihrem Herzen und in dem seiner Schüler sich ein dauerndes Gedächtniss gestiftet.

Die Fürsorge der Hohen Behörden verhinderte das Eintreten einer Vacanz, indem sie in die erledigte Stelle den Lehrer am Königl. Pädagogium bei Züllichau Dr. Paul Ferdinand Rühle beriefen, welcher gleichzeitig mit dem Director in sein hiesiges Amt eingeführt wurde. Derselbe ist in Liegnitz im Jahre 1823 geboren und auf dem dortigen Stadtgymnasio gebildet. Von Ostern 1840 studirte er 4 Jahre Mathematik und Naturwissenschaft in Halle, Berlin und Breslau, und nachdem er das Examen pro facultate docendi in Breslau rühmlich bestanden und sein Probejahr an der Königl. Ritterakademie zu Liegnitz abgehalten hatte, ward er zu Ostern 1846 an das Königl. Pädagogium bei Züllichau berufen, und ihm zunächst die achte, Ostern 1850 die sechste Lehrstelle übertragen. Die philosophische Doctorwürde hat er sich zu Halle mit der Dissertation: „de simplicibus quibusdam methodis exquirendi naturam sectionum conicarum“ erworben. Durch das Rescript vom 13. November 1854 ist ihm das Prädicat Oberlehrer beigelegt worden. Der Berichterstatter, welcher den Eifer und die Lehrgeschicklichkeit sowie die erfolgreiche Wirksamkeit des mit ihm zugleich hierher versetzten Collegen aus längerer Anschauung kennt, darf sich der gegründeten Hoffnung hingeben, dass sein Wirken unsrer Anstalt zu grossem Segen gereichen werde.

Da auf diese Weise das Lehrer-Collegium wieder vollzählig war, so hörte die stellvertretende Thätigkeit des Dr. Munk, welcher während der Zeit, in welcher das Directorat unbesetzt war, einen Theil des Sprachunterrichts in den beiden ersten Classen gegen eine aus dem vacanten Directorgehalt gewährte Remuneration versehen hatte, auf. Seine unermüdete Sorgfalt hat ihm gerechte Ansprüche auf den Dank der Anstalt erworben, welcher um so grösser sein muss, als er seitdem fortgefahren hat, durch die freiwillige Uebnahme zweier Stunden seine Liebe und Theilnahme dem Gymnasio, welchem er seine Schulbildung verdankt, an den Tag zu legen. Ausserdem war der Schulamts-Candidat Dr. Storch zur Ablegung seines Probejahres beschäftigt.

Der Unterricht nahm am 26. April seinen Anfang und ist mit Gottes Hülfe ohne Störung bis an das Ende des Schuljahres fortgesetzt worden; eine Vertretung wegen Krankheit war nur in sehr wenigen Fällen nothwendig.

Die üblichen Schulfestlichkeiten wurden in hergebrachter Weise begangen. Die Maysche Stiftungsrede hielt der Director über den vorgeschriebnen Text Offenb. Joh. 14, 13 am 2. Mai und verband damit die Vorbereitung auf die Feier des h. Abendmahls, welche am 3. Mai Statt fand. Am 28. Juni veranstaltete das Gymnasium seinen Spaziergang nach dem Forsthause. Die zahlreiche Betheiligung vieler Eltern unsrer Schüler und Freunde unsrer Anstalt, auch aus den benachbarten Städten, wofür wir denselben zu herzlichem Danke verpflichtet sind, machte den durch das herrlichste Wetter ausgezeichneten Tag zu einem erhebenden Feste für unsre Schüler. Das Sommersemester wurde am 29. September mit der Censur aller Classen und der Entlassung der Abiturienten geschlossen.

---

philosophische Doctorwürde erworben hatte, ward er nach Ablegung seines Probejahres am Gymnasio zu Frankfurt a/O. von dem Magistrat zu Cottbus Michaelis 1846 für die 5te ordentliche Lehrstelle am dortigen Gymnasio gewählt und ihm Ostern 1849 das Subrektorat an derselben Anstalt übertragen. Zu Ostern 1852 wurde ihm die erste Oberlehrerstelle am Königlichen Pädagogium bei Züllichau verliehen.

Das Wintersemester wurde am 10. October mit der Verlesung und Austheilung der inzwischen neu redigirten Schulgesetze eröffnet. Zur Vorfeier des Geburtstags Seiner Majestät des Königs ward am 14. October eine Redeübung gehalten, bei welchem zehn Schüler aus den Classen von Secunda bis Sexta declamirten und von drei Primanern einer ein deutsches, einer ein lateinisches Gedicht und einer eine deutsche Rede vortrug. Die Festrede hielt der Director. Am 18. October gingen Lehrer und Schüler zum h. Abendmahl. Die vorbereitende Feier Tags zuvor, an welcher sich auch der grössere Theil des Lehrer-Collegiums betheiligte, leitete der Prorector Dr. Petermann. Die Jeltschsche Stiftungsrede, welche von der Pflege des evangelisch christlichen Bewusstseins in den Gymnasien handelte, wurde am 20. November vom Director, die Dietrichsche vom Gymnasial-Hülfslehrer Frass über den Torf, seine Bildung und Benutzung am 3. Januar gehalten. Die Classsche Stiftungsrede des Directors am 6. März hatte die bildende Kraft der classischen Studien zum Gegenstande.

In dankbarer Anerkennung der wohlwollenden Fürsorge der Hohen Behörden zur Förderung einer freudigen Amtswirksamkeit der Lehrer haben wir zu berichten, dass das Gehalt mehrerer Lehrstellen eine dauernde Erhöhung erfahren hat, so wie dass dem Oberlehrer Dr. Rühle bei seiner Versetzung hierher eine persönliche Zulage von 100 Rthl., den Lehrern Beissert und Lucas eine gleiche von 50 Rthl. zu Theil geworden ist. Aus dem im Staatshaushaltsetat pro 1854 für Gymnasial-Lehrer ausgesetzten Fonds wurden den Lehrern Prorector Dr. Petermann, Stridde, Lucas, Beissert je 40 Rthl., den Lehrern Scholtz und Frass je 30 Rthl. bewilligt; dem letztern war schon früher zu einer für die Kräftigung seiner Gesundheit dringend nothwendigen Badekur aus den Beständen der Casse eine Gratification von 30 Rthl. gewährt worden. Der Director und der Oberlehrer Dr. Rühle, welchen beim Antritt ihrer hiesigen Aemter auf Grund der Verfügung vom 22. October 1850 die Zahlung des vollen Zwölftels des Gesamteinkommens auferlegt worden war, erhielten durch die Huld des Herrn Ministers von Raumer Excellenz eine Unterstützung von je 50 und 25 Rthl.

Schliesslich ist noch zu erwähnen, dass auf Befehl des Herrn Ministers der Gymnasial-Lehrer Dr. Prüfer während der beiden letzten Monate des Schuljahres commissarisch bei uns beschäftigt war. Es ist demselben die Lectüre des Xenophon in Secunda in 2 Stunden, der lateinische Unterricht eines Theiles der Quartaner in 9 Stunden und der geschichtliche und geographische in Quinta in 3 Stunden übertragen worden; wegen der kurzen Dauer seiner Anwesenheit aber oben derselben keine Erwähnung geschehn.

#### IV.

### Statistische Uebersicht.

#### A. Frequenz des Gymnasiums.

Beim Beginn des Sommersemesters waren vorhanden 217 Schüler; neu aufgenommen wurden 43, so dass die Gesamtzahl 260 betrug, nämlich in Prima 35, in Secunda 48, in Tertia 56, in Quinta 45, in Sexta 19; 227 evangelischer Confession, 33 mosaischer Religion.

Zur Universität gingen zu Michaelis von den unter dem Vorsitz des Herrn Consistorial-Rath Menzel am 12. und 13. September geprüften 8 Primanern mit dem Zeugnis der Reife 4 nämlich:

1) Ferdinand Sachs aus Glogau, mosaischer Religion, 19 Jahr alt, 9½ Jahr auf der Schule, 2½ J. in Prima; er studirt Medicin in Berlin.

2) Johann Julius Christian Gregorius aus Glogau, evang. Conf., 20 J. alt, 10 J. auf der Schule, 2 J. in Prima; er studirt Jura in Halle.

3) Carl Hugo Victor Neumann aus Glogau, evang. Conf., 19 J. alt, 10½ J. auf der Schule, 2 J. in Prima; er studirt Jura in Breslau.

4) Gustav Theodor Röhr aus Glogau, evang. Conf., 20 J. alt, 8½ J. auf der Schule, 2 J. in Prima; er studirt Jura in Halle.

Ausserdem gingen zu andern Bestimmung ab 15 Schüler. Zwei Schüler, den Secundaner v. Kalkreuth und den Tertianer Graebedinkel, verloren wir durch den Tod; beide geleiteten Lehrer und Schüler zu ihrer letzten Ruhestätte.

Während des Wintersemesters traten hinzu 15, so dass sich während desselben auf dem Gymnasio 258 Schüler befanden, von denen 32 in Prima, 43 in Secunda, 52 in Tertia, 58 in Quarta, 47 in Quinta, 25 in Sexta sassen, 229 evangelischer Confession, 29 mosaischer Religion.

Der unter dem Vorsitz des Herrn Consistorial-Rath Menzel am 14. und 15. März abgehaltenen Abiturientenprüfung haben sich 11 Primaner unterzogen, von denen folgende 7 das Zeugniß der Reife erlangt haben und am 4. April entlassen werden sollen;

1) Carl Gustav Borchard aus Glogau, 21½ J. alt, evangelisch, 7 J. auf der Schule, 2½ J. in Prima. Er will Theologie studiren.

2) Chaim Brody aus Züllichau, 24¾ J. alt, mosaischer Rel., 4 J. auf dem K. Pädagogium bei Züllichau, 3½ J. hier, 2½ J. in Prima. Er will orientalische Sprachen studiren.

3) Moritz Döblin aus Glogau, 21¾ J. alt, mosaischer Rel., 6 J. auf dem hiesigen katholischen Gymnasium, 4½ J. auf dem evangelischen, 2½ J. in Prima. Er will Medicin in Würzburg studiren.

4) Alfred Baron von Collas aus Birnbaum, 18½ J. alt, evangelisch, 9 J. auf der Schule, 2 J. in Prima. Er wird Soldat.

5) Otto von Gumpert aus Wongrowiez, 18¾ J. alt, evangelisch, 4 J. auf dem Magdalenen-Gymnasio in Breslau, 2 J. hier und in Prima. Er wird Soldat.

6) Eugen Carl Lilienhain aus Glogau, 18½ J. alt, evangelisch, 10½ J. auf der Schule, 2 J. in Prima. Er wird Jura in Berlin studiren.

7) Robert Albrecht Hermann Rothe aus Gubrau, 19 J. alt, evangelisch, 8 J. auf der Schule, 2 J. in Prima. Er wird Medicin in Berlin studiren.

## B. Stand des Lehrapparates.

1) Die Lehrerbibliothek ist im verflossnen Jahre von 3740 Nummern des Ankaufs-Journals auf 3996 gewachsen. Darunter befinden sich mehrere werthvolle Geschenke, wofür ich nicht verfehle hierdurch den ergebensten Dank auszusprechen; nämlich von dem Hohen Ministerium: Crelle's Journal für die Mathematik, Band 47. 48. 49, 1 u. 2. — Gottfried Monmouth Historia regum Brit. — Zahn's Ornamente. Dritte Folge Hft. 6. — Elementa latininitatis von Dr. Hauser. — Von dem Magistrat hierselbst: Minsbergs Geschichte von Glogau in 2 Exempl. — Von Herrn Prof. Dr. Meier in Halle: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften Sect. I. Bd. 58. 59. — Von Herrn Buchhändler Reisner hierselbst zum Andenken an den Spaziergang vom 28. Juni: Fragmenta historicorum Graecorum ed. Carol. Müller. 4 Bände. — Von Herrn Dr. Mattersdorf hierselbst: Liber de anima recognitus a Philippo Melantheone.

Viteb. 1552. — Vom Herrn Superintendent Anders hieselbst: Berg, die Geschichte der gewaltsamen Wegnahme der evang. Kirchen in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer. — Von Herrn Gymnasial-Lehrer Stridde: Cic. ep. selectae ed. Pflanz; Graevii Scholia ad Hor. Od. I. u. II.; Bothii annotationes ad Horatium; Annaei Senecae Hercules furens ed. Baden. — Von der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover: Virgil v. Heyne Wagner; die Oresteia des Aeschylus von Franz; Aristotelis Organon ed. Waitz; Heyse's ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache; Pausaniae descr. Graeciae ed. Schubart et Walz; Goedeke Elf Bücher deutscher Dichtung. — Von der schlesischen Gesellschaft f. vaterl. Cultur: Ein und dreissigster Jahresbericht.

Angekauft wurden: Geschichte Schlesiens von Hoffmann. Geschichte der deutschen Dichtung von Gervinus. — Alciphronis Epist. ed. Meineke. Bredovius, Quaestiones crit. de dial. Herodot. Merkel u. Keil Apollonii Argonautica. Horat. Serm. v. Kirchner. Cic. Laelius von Seyffert. Nägelbach's Stilistik. Böckhs Staatshaushalt der Athener. Lexicon Xenophont. v. Sturz. Walters Geschichte des Römischen Rechts. Cic. de finibus in den Ausgaben von Goerenz, Otto und Madvig; de officiis in den Ausgaben von Gernhard, Stürenburg und Zumpt; de oratore von Ellendt; die sämtlichen Reden von Klotz. Platons Werke in der Bearbeitung von Müller und Steinhart. Grote's Geschichte Griechenlands. Das akademische Leben des 17. Jahrh. von Tholuck. Döderleins homerisches Glossar. Beckers Charikles von Hermann. E. v. Lassaulx Studien des classischen Alterthums u. s. w.

2) Die Schülerbibliothek ist von 3476 Nummern des Ankaufs-Journals auf 3587 gestiegen. Die Sammlung von Schulbüchern zum Gebrauch armer Schüler hat mehrere werthvolle Vermehrungen durch die Güte der F. Hirtschen Buchhandlung in Breslau und der Reiserschen Buchhandlung hieselbst, so wie der Herren Collegen Stridde und Dr. Rühle erhalten.

3) Der physikalische Apparat ist durch die im vorigen Programm S. 32 angegebenen Gegenstände, welche nunmehr vollständig beschafft worden sind, vergrößert worden. Der Huld des Hohen Ministeriums verdanken wir den mathematisch-astronomischen Apparat von Wetzel. Ausserdem wurden angeschafft ein magneto-elektrisches Flugrad, ein Inductions-Apparat, ein Elektromagnet mit Anker, eine Batterie von vier Danielschen Elementen, eine Gay Lussacsche Hand.

4) Die übrigen Sammlungen und Apparate für den historisch-geographischen, den Zeichen- und Gesang-Unterricht sind nach Massgabe der dazu bestimmten Mittel vermehrt worden.

### C. Unterstützungen armer Schüler.

Aus der Palmschen Stiftung haben 24, aus der Bambergischen 3, aus der Davidschen 1, aus der Beer-Lehfeldtschen 5, aus der Röllerschen 1, aus der Dr. David Klopsch'schen 1 Schüler Unterstützung erhalten. Das Schulgeld ist 27 Schülern zur Hälfte erlassen worden. Aus der Palmschen, Eiteritzschen und Mayschen Stiftung werden auch in diesem Jahr 6 Schüler Prämiensbücher erhalten.

Der Vorstand der Königlichen Schwimmanstalt übergab 6 Eintrittskarten zur Vertheilung an arme Schüler; ein unbekannter Gönner übersandte zweimal zu gleichem Zweck bei Gelegenheit von Musikaufführungen 25 Freibillets. Ausserdem erhielten mehrere Schüler in einzelnen Familien Freitische. Allen diesen Wohlthätern und Freunden unsrer Anstalt sagen wir unsern herzlichsten Dank.

# Vertheilung der Unterrichtsstunden unter die Lehrer während des Schuljahres 1854 — 55.

Lehrer.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Summa.
1. Director <b>Dr. Klix.</b> Ord. in I.	2 Religion. 4 Latein. 6 Griech. 1 Engl.	2 Religion. (1 Latein. i. W.)			2 St. Religion.		17 (18)
2. Prorector <b>Dr. Petermann.</b> Ord. in II.	4 Latein. 3 Deutsch u. Philos. 3 Gesch. u. Geogr.	3 Griech. 3 Gesch. u. Geogr.		2 Gesch. u. Geogr.			18
3. Professor <b>Dr. Rölller.</b>	2 Hebr.	7 Latein.	2 Zeichnen in I. II. III.	2 Zeichnen			13
4. Gymnasial-Lehrer <b>Stridde.</b> Ord. in III.	1 Chorge- sang in 1—IV.	3 Griech.	2 Religion. 7 Latein. 2 Deutsch. 5 Griech. 1 Gesang.	1 Gesang.	2 St. Gesang.		24
5. Gymnasial-Lehrer <b>Lucas.</b> Ord. in V.			3 Latein.	6 Griech.	9 Latein. 3 Deutsch.		21
6. Gymnasial-Lehrer <b>Belssert.</b> Ord. in IV.		2 Hebr.		9 Latein. 2 Deutsch. 2 Religion. 1 Schreib.	3 St. Schreiben.		22
7. Oberlehrer <b>Dr. Rühle.</b>	4 Mathem. 2 Physik.	4 Mathem. 1 Physik. 2 Deutsch.	3 Mathem. 2 Naturb.	3 Mathem.			21
8. Gymnasial-Lehrer <b>Scholtz.</b>		2 Franz.	2 Franz. 3 Gesch. u. Geogr.	2 Franz.	2 Franz. 3 Gesch. u. Geogr. 2 St. Zeichnen.	4 Deutsch. 3 Gesch. u. Geogr.	23
9. Gymnasial-Hülfslehrer <b>Frass.</b> Ord. in VI.				2 Naturb.	4 Rechn. 2 Naturb.	10 Latein. 4 Rechn. 2 Naturb.	24
10. <b>Dr. Munk.</b>	2 Franz.						2
11. Candidat <b>Dr. Storch.</b>			3 (i. W. 4) Griech. 2 Lat. i. W.	4 Latein. i. S.			(7) (6)
12. Turnlehrer <b>Haase.</b>	4	4	4	4	4	4	4

# Vertheilung der Unterrichtsstunden unter die Lehrer während des Schuljahres 1854 — 55.

Lehrer.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Summa.
1. Director <b>Dr. Klix.</b> Ord. in I.	2 Religion. 4 Latein. 6 Griech. 1 Engl.	2 Religion. (1 Latein. i. W.)				2 St. Religion.	17 (18)
2. Prorector <b>Dr. Petermann.</b> Ord. in II.	4 Latein. 3 Deutsch u. Philos. 3 Gesch. u. Geogr.	3 Griech. 3 Gesch. u. Geogr.		2 Gesch. u. Geogr.			18
3. Professor <b>Dr. Rölller.</b>	2 Hebr.	7 Latein.	2 Zeichnen in I. II. III.	2 Zeichnen			13
4. Gymnasial-Lehrer <b>Stridde.</b> Ord. in III.	1 Chorge- sang in 1—IV.	3 Griech.	2 Religion. 7 Latein. 2 Deutsch. 5 Griech. 1 Gesang.	1 Gesang.		2 St. Gesang.	24
5. Gymnasial-Lehrer <b>Lucas.</b> Ord. in V.			3 Latein.	6 Griech.	9 Latein. 3 Deutsch.		21
6. Gymnasial-Lehrer <b>Beissert.</b> Ord. in IV.		2 Hebr.		9 Latein. 2 Deutsch. 2 Religion. 1 Schreib.		3 St. Schreiben.	22
7. Oberlehrer <b>Dr. Rühle.</b>	4 Mathem. 2 Physik.	4 Mathem. 1 Physik. 2 Deutsch.	3 Mathem. 2 Naturb.	3 Mathem.			21
8. Gymnasial-Lehrer <b>Scholtz.</b>		2 Franz.	2 Franz. 3 Gesch. u. Geogr.	2 Franz.	2 Franz. 3 Gesch. u. Geogr. 2 St. Zeichnen.	4 Deutsch. 3 Gesch. u. Geogr.	23
9. Gymnasial-Hülfslehrer <b>Frass.</b> Ord. in VI.				2 Naturb.	4 Rechn. 2 Naturb.	10 Latein. 4 Rechn. 2 Naturb.	24
10. <b>Dr. Munk.</b>	2 Franz.						2
11. Candidat <b>Dr. Storch.</b>			3 (i. W. 4) Griech. 2 Lat. i. W.	4 Latein. i. S.			(7) (6)
12. Turnlehrer <b>Haase.</b>	4	4	4	4	4	4	4

# Ordnung der Prüfung.

---

**Montag den 2. April Nachmittags von 2—5 Uhr.**

Gesang: Chor von Hetsch: Hellschimmernd, ewig schön etc.

## **Quinta.**

Religion. Der Director.  
Latein. G. L. Lucas.  
Französisch. G. L. Scholta.

## **Sexta.**

Latein. G. L. Frass.  
Geschichte. G. L. Scholtz.  
Naturbeschreibung. G. L. Frass.

**Dipnstag den 3. April Vormittags von 9—12 Uhr.**

Gesang: Chor von Hetsch: Wenn ich in stiller Früh etc.

## **Tertia.**

Religion. G. L. Stridde.  
Latein (Ovid). G. L. Lucas.  
Griechisch (Xen.). Candidat Dr. Storch.

## **Quarta.**

Latein. G. L. Beissert.  
Geschichte und Geographie. Pror. Dr. Petermann.  
Mathematik. Obl. Dr. Rühle.

**Nachmittags von 2—5 Uhr.**

## **Secunda.**

Latein (Virg.) G. L. Beissert.  
Griechisch (Hom.) Pror. Dr. Petermann.  
Mathematik. Obl. Dr. Rühle.

## **Prima.**

Hebräisch. Prof. Dr. Rölller.  
Französisch. Dr. Munk.  
Griechisch (Antigone). Der Director.

Gesang: Strahl des Helios, schönstes Licht etc. Chor aus der Antigone von Mendelssohn.

---

## Ordnung der Redeübung.

**Mittwoch den 4. April Vormittags von 10—12 Uhr.**

Gesang: Wer unter dem Schirm des Höchsten etc. Psalm von Hiller.

- I, Johannes Nöthig: Prolog in deutschen Versen von ihm selbst.
- II, Otto Wentzel: Napoleons Rückkehr von Elba aus „Waterloo“ von Scherenberg.
- II, Hermann Graf Schweinitz: Der Sieg aus „Waterloo“ von Scherenberg.
- III, Wilhelm Marx: Wie schön leuchtet der Morgenstern! von Jul. Sturm.
- IV, Feodor Hertel: Das Wiegenfest zu Gent von A. Grün.
- V, Carl Fritsch: Die Jagd des Mogul von v. Strachwitz.
- V, Richard Bail: Die drei Savoyarden von A. Schnelzer.
- VI, Albert Weiss: Der gedankenvolle Gottfried. In schlesischer Mundart.
- VI, Georg Flemming: Die Sprachreinigung.
- V, Carl Goldammer: Des kleinen Volkes Ueberfahrt von A. Kopisch.
- IV, Bernhard Cords: Trost der Kleinen von Castelli.
- IV, Friedrich Raschkow: Die Finger von Enslin.
- III, Hans Graf Schweinitz: Der Kampfrichter von Daniel Kraus.
- II, Heinrich Vogel: Elegie auf dem Schlachtfelde von Kunersdorf von Tiedge.

Gesang: Chor aus den sieben Worten des Erlösers von Haydn.

- Der Abiturient Carl Lilienhain: Lob Heinrich IV. von Frankreich. Französische Rede von ihm selbst.
- Der Abiturient Moritz Döblin: Aequam memento rebus in arduis servare mentem. Lateinische Rede von ihm selbst.
- Der Abiturient Gustav Borchard: „Wer vergang'ne Dinge betracht't, gegenwärtige hält in Acht und Zukünft'ges ermessen kann, ist gewiss ein weiser Mann.“ Deutsche Rede von ihm selbst. Derselbe nimmt im Namen der übrigen Abiturienten Abschied von der Anstalt.
- Der Primaner Berthold Fendler: Die Freundschaft. Deutsche Rede von ihm selbst. Derselbe richtet im Namen der Zurückbleibenden Worte des Abschiedes an die Abgehenden.

Gesang: Sonntagslied von Creuzer.

Entlassung der Abiturienten. Vertheilung der Prämien. Bekanntmachung der Versetzungen.

Schlussgesang: „Jauchzet Gott alle Lande“ Chor von Seiffert.

Die Ferien nehmen am 4. April ihren Anfang. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 17. April. Zur Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler werde ich Sonnabend den 14. und Montag den 16. April in den Vormittagsstunden bereit sein, auch über geeignete Pensionen Auskunft ertheilen.

Glogau, den 24. März 1855.

Dr. Klix.